Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

19 (23.1.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-481201

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 19. Sonntag den 23. Januar 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 20. Jan. Ueber die heutigen Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstags zum Postetat wird noch berichtet: Auf eine Frage erklärt der Staatssekretär, daß die Anstellung von Damen im Telephonbetrieb besonders in Handels- und Gewerbekreisen sehr gern gesehen werde, weil die Damen meist ein sehr deutliches und verständliches Organ haben. In Amerika seien im Postwesen etwa 80000 Frauen beschäftigt. Die Anstellung von Frauen empfehle sich auch zu einem gewissen Ausgleich bei dem großen Ueberschuß an weiblichen Arbeitskräften. Bis zum Jahre 1890 seien bei der Reichspost noch keine Damen angestellt gewesen, 1891 449, 1892 987, 1893 1248, 1894 1587, 1895 1890, 1896 2274 und im Jahre 1897 waren bereits 3000 Gehülfinnen angestellt. Abg Singer (Soz.) bemängelt die geringe Bezahlung der weiblichen Angestellten, namentlich im Anfange. Gegenüber ihren Leistungen bekämen sie zu wenig. Auch sollte man ihnen nicht zumuthen, bei Beurlaubungen für Stellvertretung zu sorgen. Staatssekretär v. Podbielski erwidert, die Zahl der fest angestellten Damen wachse von Jahr zu Jahr, Urlaub würde ihnen bis zu zehn Tagen gewährt, ohne daß sie Ersatz zu leisten brauchten. Bei Krankheiten bezögen die Damen gleich den anderen Beamten zwei Drittel des Gehalts aus der Krankenkasse Die Damen haben wöchentlich 49 Dienststunden. Die Schwere des Dienstes müsse er anerkennen, doch sei man bestrebt, durch mechanische Hilfe den Dienst möglichst zu erleichtern. Der Staat dürfe niemand unbillig ausnützen, und so lange er an der Spitze der Postverwaltung stehe, würde es sein Bestreben sein, die Damen so bezahlen zu lassen, daß sie auskommen könnten. Bei einem Kururlaub würde ihnen übrigens das volle Gehalt bezahlt.

Berlin, 21. Januar. Der Reichsanzeiger schreibt: Amtlichen Berichten zufolge werden die Leuchtfeuer des Hafens von Smyrna, welche seit der Kriegserklärung gelöscht waren, jetzt wieder angezündet. — Der Kaiser verlieh dem Kapitän und dem ersten und dritten Offizier des französischen Passagierdampfers Bourgogne aus Havre Ordensauszeichnungen.

Die deutschen Eisenbahnen haben im Dezember 1897 wiederum sehr bedeutende Mehreinnahmen erbracht, nämlich 7,2 Mill., wovon 5,2 Mill. dem Güterverkehr entstammen. Die gesammten Mehreinnahmen des Etatsjahres (meist neun Monate, theils zwölf Monate) belaufen sich auf 54 Mill. Davon entfallen auf den Güterverkehr 35,7 Mill.

Die Budgetkommission hat heute die Berathung des Postetats bei Titel 25 und 26 (Gehalte der Unterbeamten und Landbriefträger) fortgesetzt. Staatssekretär v. Podbielski gab eine schriftliche Erklärung zu Protokoll über die zukünftige Stellung der Unterbeamten. Von konservativer und nationalliberaler Seite wird für die Resolution des Dr. Lieber zu Titel 25, wonach das Anfangsgehalt der Unterbeamten von 800 auf 900 Mark erhöht und die dafür erforderliche Summe in einem Nachtragsetat noch für das Jahr 1898 eingestellt werden soll, die Annahme zugesagt, aber Freiheit für die Bewilligung der Erhöhung des Gehalts des Staatssekretärs um 6000 Mark vorbehalten. Schließlich wird die vom Abg. Lieber vorgeschlagene Resolution angenommen, wonach das Anfangsgehalt der Landbriefträger von 900 auf 1000 Mark zu erhöhen und die dafür erforderlichen Mittel in einem Nachtragsetat noch für das Jahr 1898 einzufügen sind. Nunmehr erfolgte die Abstimmung über Titel 1, Gehalt des Staatssekretärs. Die in ihm vorgeschlagene Erhöhung des Gehalts um 6000 Mk. auf 30000 Mark wird von der Vorlegung des Nachtragsetats mit den Gehaltserhöhungen abhängig gemacht und mit elf gegen zehn Stimmen abgelehnt.

Zu der Mittheilung, daß das Auswärtige Amt sich für die Schreibweise „Kiaotschau" entschieden habe, schreibt Professor A. Kirchhoff in Halle an die Saale-Ztg.: „Es ist fast so, als ob ein neuer Puttkamer erstände und verordnete: von heute ab miaut im ganzen Deutschen Reiche keine Katze mehr, sondern eine jede miaot." Der Name lautet nach Kirchhoff: Kiautschau und besteht aus Kyau (so hieß der einst in Schantung wohnhafte nicht chinesische Eingeborenenstamm) und tschau, das heißt Kreisstadt, wie jede Stadt Chinas zubenannt wird, in der die Regierung des betreffenden Kreises ihren Sitz hat. — Im Auswärtigen Amte steht es demnach mit dem Studium des Chinesischen noch schlecht.

Kiel, 20. Januar. Der bei Linderum festgerathene Aviso Pfeil ist wieder flott geworden und hat die Fahrt fortgesetzt.

Frankreich. Paris, 21. Jan. Das Protestkomite gegen das Dreyfus-Syndikat hat trotz des Verbots der Regierung beschlossen, am Sonntag eine große Volkskundgebung zu veranstalten.

Nach einer Meldung des Siècle ist Oberst Picquart ernstlich erkrankt. Die Erkrankung wird darauf zurückgeführt, daß er im Mont Valerien eine feuchte Kasematte bewohnt.

In der Vorladung, welche Zola und der verantwortliche Redakteur der Aurore erhalten haben, heißt es, gegen beide sei die Strafverfolgung wegen Beleidigung des ersten Kriegsgerichts eingeleitet worden. Die Aurore bemerkt hierzu, da die Vorladung über diejenigen Beschuldigungen hinweggeht, welche Zola gegen Paty du Clam, Boisdeffre und Mercier erhoben hat, scheine die Regierung abermals eine Vertuschung zu versuchen.

Bulgarien. Philippopel, 20. Jan. Heute begann hier die Verhandlung des Prozesses Boitscheff wegen Ermordung der Anna Szimon in der Berufsinstanz, doch wurden bis jetzt nur die Einleitungsakten verlesen. Morgen beginnt das Zeugenverhör, worin besonders die Aussage des jungen Kanzirki von Interesse sein wird. Seine Eltern hatten bekanntlich ausgesagt, Boitscheff hätte den Abend vor dem Morde bei ihnen zugebracht und waren auf Grund dieser Aussage wegen Verdachts des Meineids in Untersuchung genommen worden.

Japan. London, 21. Jan. Reuters Bureau meldet aus Yokohama: Eine japanische Flotte, bestehend aus neun Kriegsschiffen, geht binnen einer Woche nach den chinesischen Gewässern ab.

Es ist ein Dekret erlassen betr. die Bildung eines obersten militärischen Beiraths.

Gestohlenes Glück.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Schluß.)

„Nein, mein Kind — das wäre denn doch eine gar zu traurige Großmuth! Nicht weil ich Dir feierlich meine Verzeihung ankündigen oder gar, weil ich Dich aufs Neue quälen wollte, bin ich mitten in der Nacht zu Dir gekommen. Ich bin gekommen, Dich von Deinem Gelöbniß zu entbinden und Dir zu sagen, daß Du frei bist — daß Dich fortan nichts mehr hindern soll, der Stimme Deines Herzens zu folgen."

Ilse sah die Sprecherin mit großen, staunenden Augen an. Sie verstand nur das Eine, daß sie diese Worte unmöglich ernsthaft nehmen dürfe, aber sie begriff nicht, welche grausame Absicht sich hinter ihnen verbergen könne.

„Was soll das bedeuten, Mama —? — Ich weiß nicht —"

„Du weißt nicht, wie ich innerhalb dieser wenigen Stunden so völlig andern Sinnes werden konnte? Ja, mein Kind, mit einer alten Frau muß man zuweilen etwas Nachsicht haben, zumal wenn es eine Mutter ist, die vor wenig Monaten ihren einzigen Sohn begraben. Der Schmerz um ihn hatte mich nachgerade jedes andere Empfinden verlernen lassen und er hatte mich vergessen gemacht, daß ich das Fühlen eines jungen Herzens nicht messen darf mit der stumpfen Resignation meines wunschlosen Alters. Da ist zur rechten Zeit meine eigene Vergangenheit vor mir lebendig geworden in Zeugnissen, die ich nicht verleugnen und daran ich nichts drehen oder deuteln durfte. Und während ich die Briefe las, die ich vor vielen, vielen Jahren in der Bedrängniß meiner jungen Seele einer vertrauten Freundin geschrieben, hat sich mir zu meiner Beschämung die ganze Größe des Unrechts offenbart, das ich Dir angethan."

„O, Mama —"

„Nein, Kind, laß mich nur ausreden! Ich weiß sehr wohl, was ich da sage. Und ich brauche Dir nicht erst langathmige Bekenntnisse zu machen, damit Du mich verstehst! Auch ich habe mich ohne Liebe dem Manne angelobt, der meine Hand begehrte, während mein Herz in sehnsüchtigem Verlangen für einen andern schlug. Auch ich habe in unzähligen verzweifelten Nächten zu Gott gefleht, mir Kraft und Standhaftigkeit zu verleihen, damit mein Gewissen rein bliebe von schwerer Schuld. Wohl hat er mein Gebet erhört; aber diese vergilbten Briefe haben mich daran gemahnt, wie theuer ich das Bewußtsein erkaufen mußte, in Gedanken wie in Handlungen allzeit ein treues rechtschaffenes Weib gewesen zu sein. Wäre mir nicht das Kind geschenkt worden — wer weiß, wie das Trauerspiel meiner verkauften Jugend geendet hätte. Die Instinkte der Mutterliebe waren es vielleicht allein, die mich vor dem Aeußersten bewahrten. Ich aber war an einen Lebenden gebunden und keine Macht der Welt konnte mich von meinen Fesseln befreien, während Du Deine Zukunft nur einem Schatten, einem Wahngebilde zum Opfer bringen solltest. Müßte ich nach dieser Stunde der Erkenntniß nicht vor Beschämung vergehen, wenn ich das geschehen ließe?"

Ilse blickte still vor sich nieder; nichts als müde Hoffnungslosigkeit war auf ihrem schönen Gesicht.

„Ich danke Dir, Mama, denn ich weiß wohl, wie viel Dich dieser hochherzige Entschluß gekostet. Aber auch mich kann keine Macht der Welt von meinen Fesseln befreien. Nur der, dem ich meinen Schwur geleistet, könnte mich von dem Gelöbniß entbinden. Und er liegt unter der Erde; alle meine Hoffnungen auf Glück sind mit ihm begraben."

Die alte Frau hatte keine andere Antwort erwartet, aber sie war jetzt, nachdem sie in hartem Kampf ihr selbstsüchtiges Mutterherz bezwungen, fest entschlossen, sich nicht mehr damit zufrieden zu geben. Und vielleicht nie in ihrem Leben war ihre Beredtsamkeit wärmer und eine dringlicher, ihre Stimme sanfter und zärtlicher gewesen als in dieser Stunde, da sie die schönste That hochherziger Selbstverleugnung zu vollbringen trachtete.

Das fahle Licht des grau heraufdämmernden Tages fiel bereits in das Fenster, als die beiden Frauen sich mit einer letzten, langen, liebevollen Umarmung trennten. Ilse aber hatte die Empfindung, als wäre ein Meer von sonnigem Licht um sie her, und wenn auch für den kurzen Rest der Nacht der Schlummer ihre heißen Lider floh, so war es doch nicht mehr das grausame Gespenst des Kummers, was ihn verscheuchte.

* * *

Die Finanzräthin und die ehemalige Braut ihres Sohnes waren allein im Empfangszimmer der Villa, als die flachsblonde Magd ihnen die Visitenkarte eines Besuchers überbrachte.

„Walther!" rief Ilse in freudiger Ueberraschung, sobald sie einen Blick darauf geworfen. „Er kommt früher, als er es angekündigt hatte. O, wie glücklich bin ich, ihn wiederzusehen!"

Sie eilte ihrem eintretenden Bruder entgegen; aber mit blutübergossenem Antlitz blieb sie stehen, als sie durch die geöffnete Thür Theodor Rudeck im Vorzimmer gewahrte.

„Was bedeutet das, Walther?" fragte sie leise und beklommen. „Du bist nicht allein?"

Der Student küßte sie herzlich und trat auf die alte Dame zu, um sie ehrerbietig zu begrüßen.

„Ich bitte um Verzeihung, Frau Räthin, wenn ich es auf eigene Verantwortung gewagt habe, einen Freund bei Ihnen einzuführen, den ich auf dem Wege hierher getroffen. Er bittet Sie und Ilse um Gehör in einer Sache, die ihm über alles am Herzen liegt, und ich habe

Landesbibliothek Oldenburg

Inhalt des zweiten Blattes:
Verhandlungen des Amtsraths. — Geschichtliche Mittheilungen. — Anzeigen.

Korrespondenzen.

♂ **Jever,** 22. Janr. Im Bezirke der Stadt Jever ist laut Bekanntmachung vom 14. d. M. die Maul- und Klauenseuche erloschen. Der Kreis Wittmund ist seit kurzer Zeit gleichfalls seuchenfrei. Um beim Wiederausbruch der Seuche die Weiterverbreitung möglichst zu verhindern, sollen die erkrankten Thiere sofort aufgestallt werden. Zu diesem Zweck sollen Räumlichkeiten gepachtet werden und ersucht der Stadtmagistrat Jever diejenigen Einwohner des äußeren Bezirks, welche für den Fall des Wiederausbruchs der Maul- und Klauenseuche Stallungen zur Isolirung erkrankter Thiere zur Verfügung stellen wollen, sich bis zum 5. Februar beim Magistrat zu melden. — Der erste Winterviehmarkt in Jever steht auf Dienstag den 8. Februar an.

⊢ **Hooksiel,** 20. Janr. Der hiesige Kriegerverein wird Kaisers Geburtstag am 27. d. M. im Oldenburger Hof durch Aufführungen mit nachfolgendem Ball festlich begehen. Die Feier wird durch einen Prolog eröffnet. Diesem folgt das patriotische Festspiel Veteranentreue. Dasselbe wird durch seine hochpatriotische Tendenz einerseits und durch liebenswürdigen Humor andererseits jedenfalls den Beifall aller Zuschauer finden. Alsdann folgt die komische Scene mit Gesang: Eine fidele Wachtstube. Das Stückchen mit seinem trefflichen Humor ist geeignet, selbst den ärgsten Hypochonder zum Lachen zu bringen. Den Schluß bildet eine Serie lebender Bilder: Aus Deutschlands größester Zeit 1870/71. Die Ausführung der Rollen liegt in guten Händen. Da Einführungen gestattet sind, so glauben wir den Besuch der Feier jedem guten Partrioten wie auch jedem Theaterfreunde aus voller Ueberzeugung empfehlen zu dürfen.

✳ **Oldenburg,** 21. Janr. Bei der Versicherungsanstalt Oldenburg lagen in dem verflossenen Jahre (die Zahlen für 1896 sind in Klammern nachgefügt) vor: 314 (256) Anträge auf Bewilligung von Invalidenrente, 103 (100) auf Bewilligung von Altersrente, 719 (541) auf Beitragserstattung in Heirathsfällen, 58 (62) in Todesfällen, 129 (67) auf Uebernahme des Heilverfahrens. Es wurden in dem genannten Zeitraum festgesetzt 265 (212) Invalidenrenten, 90 (96) Altersrenten, 701 (485) Erstattungen in Heirathsfällen und 51 (54) in Todesfällen. Die Höhe der bewilligten Invalidenrenten betrug durchschnittlich 130,34 Mk., im ganzen 34 539,10 Mk., die der Altersrenten durchschnittlich 132,36 Mk., im ganzen 11 912,40 Mk., für sämmtliche Renten zusammen 46 451 Mk. 50 Pfg. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes wurden auf 2639 Anträge 2185 Renten in der Höhe von 271 977,10 Mark bewilligt und bei 1474 Erstattungsanträgen in 1365 Fällen die Beitragserstattung verfügt. Das Heilverfahren wurde 1897 in 98 (52) Fällen (darunter 64 Lungenkranke) eingeleitet, in 25 Fällen (darunter 12 Lungenkranke) abgelehnt. Am 1. Januar befanden sich 12 Kranke in der Fürsorge der Versicherungsanstalt, darunter 7 Lungenkranke an drei verschiedenen Kurorten. Der Aufwand für die Krankenfürsorge betrug in dem oben bezeichneten Zeitraum 24 166 (8506,44) Mk.

*) **Westerstede,** 20. Janr. In verschiedenen Gemeinden wurden in letzter Zeit Handwerkervereine gegründet. Auch hier wird geplant, einen solchen Verein ins Leben zu rufen, zu welchem Zwecke auf nächsten Sonntag eine Versammlung angesetzt ist.

≠ **Ammerland.** (Erfolgreiche Mast.) Der Landwirth Harbers zu Fikensolt lieferte am 20. d. M. dem Händler Siems zu Apen vier Schweine von außerordentlichem Gewicht; dieselben wurden nämlich mit 842 Mk. 35 Pfg. bezahlt.

⚓ **Varel,** 21. Janr. Der Buchführungskursus des Herrn Direktors Dr. Gabler im Viktoria-Hotel ist beendet. Die Zahl der Theilnehmer, welche zum Theil aus weiterer Ferne nach hier reisten, betrug 20. — In den öffentlichen Aufführungen ist eine wohlthuende Pause eingetreten. Das Theater gewann durch die Gastspielabende des Herrn A. Hartmann einen sehr schönen Abschluß. — Viel Interesse wird der Geschäftseröffnung des Herrn Kaufmanns Gustav Schwabe entgegengebracht, dessen Schaufenster, durch einen Dekorateur aus Köln in großstädtischem Stil dekorirt, dem schau- und kauflustigen Publikum viel Neues zeigen. Aber noch gespannter sieht man der Geschäftseröffnung des Herrn Robert Schwabe am 28. ds. Mts. entgegen. Beide Herren führten früher ein Geschäft zusammen. Das stattliche Kaufhaus des Herrn Robert Schwabe ist eine Zierde der Stadt. Hoffentlich bringt der große Kostenaufwand klingenden Verdienst.

‖ **Schwei.** Aus landwirthschaftlichen Kreisen wird der B. Z. geschrieben: Die Unreellität mancher einheimischen wie auswärtigen Händler erfordert ein energisches Vorgehen, wenn man nicht von diesen Leuten sich prellen lassen will. Diesen Zweck aber voll und ganz zur Geltung zu bringen, ist am ersten ein großer Verein auf Gegenseitigkeit geeignet, den Chicanen beim Viehhandel wirksam entgegenzutreten, wie ein solcher bereits in Nordbutjadingen besteht. In nächster Zeit wird auch die Oldenb. Landwirthsch.-Gesellschaft Abth. Schwei sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

(*) **Strücklingen,** 20. Januar. In seiner letzten Sitzung hat, wie wir dem Gen.-Anz. entnehmen, der Kirchenvorstand sich über die Platzfrage für den Bau unserer Kirche dahin geeinigt, daß die Kirche an dem Platze der alten Kirche gebaut wird. Die Kosten des Baues, die sich auf reichlich 150000 Mk. belaufen dürften, werden etwa zur Hälfte aus vorhandenen Fonds gedeckt werden können. — Auch in unserer Nachbargemeinde Ramsloh wird im nächsten Jahre mit dem Kirchenbau begonnen.

*) **Wilhelmshaven,** 20. Janr. Die hiesige Lehrerwittwen- und Waisenkasse hat ein Vermögen von circa 6000 Mk.

⊞ **Neustadtgödens,** 21. Januar. Auf der am 26. d. M. im Gasthof des Herrn O. Gerdes stattfindenden Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers werden drei Einakter zur Aufführung gelangen und zwar 1. Gratuliren Sr. Majestät zum 39. 2. Oberst Brumm und 3. Am 27. Januar oder die Extrahose. Ein Ball wird den Schluß der Feier bilden. — Herr Gastwirth E. Bargen hat den zu Accum belegenen, Herrn Gastwirth Ricklefs gehörenden Gasthof nebst 20 Grasen Ländereien gepachtet. Wie verlautet, beträgt die jährliche Pacht 1800 Mk. Der Antritt erfolgt am 1. Mai d. J.

⊞ **Reepsholt,** 21. Janr. Der hiesige Kirchenvorstand hat beschlossen, eine neue Lehrer- und Küsterwohnung zu errichten. Herr Techniker Kuper zu Etzel ist beauftragt worden, Zeichnung und Kostenanschlag anzufertigen. Die Kosten des Baues werden sich auf ca. 10000 Mk. belaufen. Im Laufe des nächsten Sommers soll der Bau ausgeführt werden. — Die zu Norderney auf Herrn Lehrer Focken in Marcardsmoor gefallene Wahl ist oberlich bestätigt worden.

* **Aurich,** 20. Janr. Die diesjährige Hengstköhrung am 2. bis 4. Febr. wird voraussichtlich sehr stark besucht, da schon jetzt viele Zimmer in den Gasthöfen bestellt sind. Bei der Köhrungskommission wurden 51 Zuchthengste und 358 junge Hengste, 100 mehr als im vorigen Jahre, angemeldet. — Der Ertrag des am Montag hier veranstalteten Wohlthätigkeitskonzerts beläuft sich auf 500 Mk.

⊞ **Marienhafe,** 20. Jan. Für die armenischen nothleidenden Wittwen und Waisen sind beim Sanitätsrath Schomerus hieselbst zusammen 4720 Mk. 69 Pfg. eingegangen, welche Summe an das Frankfurter Zentralkomite abgesandt worden ist.

⚓ **Bremen,** 20. Jan. Nach einem soeben von den Inspektoren des Vereins Bremer Seeversicherungs-Gesellschaften herausgegebenen Verzeichniß besteht die gesammte Weserflotte augenblicklich aus 490 Seeschiffen mit 518 456 Registertons netto. Davon entfallen 338 Seeschiffe mit 421 993 Netto-Registertons auf die bremische Flotte, 106 Seeschiffe mit 72 533 Tons auf die von der Weser fahrende oldenburgische Flotte und 46 Seeschiffe mit 23 930 Tons auf die von der Weser fahrende preußische Flotte. Im vorigen Jahre bestand die gesammte Weserflotte aus 459 Seeschiffen mit 487 282 Registertons netto, so daß sich eine Zunahme von 31 Seeschiffen mit 31 174 Netto-Registertons ergiebt.

Vermischtes.

* **Berlin,** 21. Janr. Wie man dem Kl. J. mittheilt, ist die aus der Frauenbewegung bekannte Frau Dr. jur. Emilie Kempin in geistige Umnachtung verfallen, und an der Möglichkeit einer Heilung wird leider ernstlich gezweifelt. Frau Dr. Kempin war früher Privatdozentin an der Universität in Zürich und hat dann in Berlin ein englisch-amerikanisches Rechtsbureau ins Leben gerufen. Auch literarisch hat sie sich vielfach bethätigt. Es scheint, als ob Frau Dr. Kempin in letzter Zeit mit materiellen Sorgen zu kämpfen hatte.

* **Stettin,** 21. Janr. Der Arbeiter Robert Maaß wurde vom Schwurgericht wegen Ermordung der Waschfrau Lörke zum Tode verurtheilt.

* **Köln,** 21. Janr. Ein bei einem hiesigen Oberst bedienstet gewesener Bursche erbrach während dessen Abwesenheit ein Schreibpult und stahl einen großen Geldbetrag und ein Sparkassenbuch über 12 000 Mk., sowie Coupons in Höhe von 3000 Mk. Der Dieb entfloh und ist wahrscheinlich ins Ausland entkommen.

* **München,** 21. Janr. Das Liebespaar, das hier auf dem Maffeispitz an der Isar durch Mord und Selbstmord endete, war der Lehramtskandidat Munk vom Darmstädter alten Gymnasium und die Gattin des Buchhändlers Roth aus Gießen.

* **Halle a. S.,** 20. Januar. Der Professor der Zoologie Ernst Taschenberg ist gestorben. — Ernst Ludwig Taschenberg wurde am 10. Janr. 1818 in Naumburg a. S. geboren, er studirte seit 1837 in Leipzig und Berlin, ging dann als Lehrer an die Franckeschen Stiftungen in Halle, Seesen und Zahna und wurde 1856 Inspektor am zoologischen Museum in Halle, 1871 außerordentlicher Professor. In seinen Schriften hat er besonders die praktische Insektenkunde behandelt, auch bearbeitete er die Insekten für Brehms „Thierleben" und lieferte einige Wandtafeln für den Schulgebrauch.

* **Korfu,** 18. Janr. Der junge Mensch, welcher in der katholischen Kirche die Priester angegriffen hat, heißt Spiro Ebert und soll geistesgestört sein.

* **Dem Geldbriefträger Oberst** vom Berliner Postamt 9 (Potsdamer Bahnhof), dem kürzlich ein Geldbrief mit 1400 Mk. abhanden kam, für welchen Betrag er haften mußte, hat eine Anzahl von Bankdirektoren, Bankiers und anderen wohlhabenden Leuten in der Voßstraße, wo Oberst seit Jahren die Geldbestellung zu besorgen hatte, durch eine Sammlung die verlorene Summe ersetzt.

* **Eine Fabrikarbeiterin** ist in Dison bei Verviers (Belgien) soeben zum Mitglied der Armenkommission gewählt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Janr. Der Dampfer Darmstadt, mit dem Auslandsbataillon der Marine-Infanterie an Bord, Transportführer Korvettenkapitän mit Oberstlieutenantsrang Truppel, ist am 21. Januar in Hongkong angekommen und beabsichtigt, am 22. Januar nach Kiaotschau in See zu gehen. Der Postdampfer Preußen, mit dem abgelösten Besatzungstheil S. M. S. Möwe, Transportführer Kapitänlieutenant Schaumann, beabsichtigt am 28. Januar von Schanghai die Heimreise anzutreten.

Brüssel, 21. Jan. Als die Arbeiter der zu den Charbonnages Belges gehörigen, in Wasmes gelegenen Kohlengrube Bonne Esperance aus der Grube befördert wurden, riß das Seil des Förderkorbes; 15 Arbeiter wurden auf den Grund des Schachtes geschleudert und zerschmettert.

London, 21. Jan. Central News erfährt aus bester Quelle, daß die Regierung die Marinetruppen um 7300 Mann vermehren werde. Die Ausführung dieser Maßregel soll bereits in drei Monaten erfolgen.

Havanna, 21. Janr. Der Führer der Aufständischen, General Masso Parra, hat sich mit zwei Obersten, drei Hauptleuten, sechs anderen Offizieren und 116 Mann den Spaniern unterworfen. In den Kämpfen der letzten 14 Tagen verloren die Aufständischen 115 Todte und 34 Gefangene; 379 Mann unterwarfen sich. Die Verluste der Spanier betrugen 12 Todte und 93 Verwundete.

Familien-Nachrichten.

Geboren: G. Steenken, Holle, 1 T.; Dr. Seitz, Brake, 1 S.; F. Janßen, Oldenburg, 1 T.; Joh. Janssen, Esens, 1 T.; H. Lürken, Wittmund, 1 T.

Verlobt: Frl. Sophie Herrlein, Seriem, Harm Lottmann, Harketief; Frl. Gesine Bolte, Nordermoor, Diedr. Rohr, Strückhausen; Frl. Bertha Eden, Ohmstede, Heinr. Reckemeyer, Donnerschwee; Frl. Martha Gerdes, Berne, Aug. Rempe, Oldenburg; Frl. Katharine Tjardes, Wittmund, Kaufm. Karl Matthiessen, Lauenburg a. E.

Gestorben: Frl. Helene Zeitz, Oldenburg, 85 J. Landw. Ollig Willms, Norddunum, 82 J.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 23. Januar:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
Kindergottesdienst nachmittags 2½ Uhr.
Amtswoche: Pastor Berlage.

---

zugesagt, seinen Fürsprecher zu machen, damit Sie ihm diese Bitte nicht verweigern."

„Vielleicht hätte es solcher Fürsprache nicht einmal bedurft," erwiderte die Matrone mit bewundernswürdiger Ruhe. „Es ist Herr Theodor Rudeck — nicht wahr? Sagen Sie Ihrem Freunde, lieber Walther, er sei uns willkommen."

Und als Rudeck eine Minute später zögernd die Schwelle überschritt, trotz der Entschlossenheit seines Herzens in Verwirrung gesetzt durch die Erscheinung der gebeugten, in die schwarzen Gewänder der Trauer gehüllten Mutter, nahm sie, noch ehe er das erste Wort gesprochen, die Hand des Mädchens und streckte dem Besucher ihre welke, zitternde Rechte entgegen.

„Ja, seien Sie mir willkommen, mein Herr! Ich weiß alles und ich bin dem Grabe zu nahe, als daß ich noch die Verantwortung auf mich nehmen dürfte, dem Glück zweier Menschen im Wege zu sein. Mein Sohn hat dies Kind zu meiner Tochter gemacht, und ich bediene mich meines Mutterrechts, indem ich sie Ihnen übergebe. Wolle Gott, daß es Ihnen vergönnt sei, sie glücklich zu machen und die Rosen der Freude wieder auf ihre Wangen zu zaubern. Wenn mein geliebter Todter heute zürnend auf uns herabsieht, so falle darum kein düsterer Schatten in Eure junge Seligkeit. Ich werde bald genug bei ihm sein, um ihm Rechenschaft abzulegen und ihn zu versöhnen."

Ihre Stimme brach. Theodor Rudeck aber beugte sich tief erschüttert über die welke Hand, um sie voll inniger Dankbarkeit zu küssen. Er wollte sprechen, doch die Finanzräthin hinderte ihn daran, indem sie sich gegen Ilses Bruder wandte.

„Kommen Sie, Walther — wir wollen die beiden da drinnen erwarten. Was sie einander jetzt zu sagen haben, sagen sie sich wohl am besten unter vier Augen. Ich denke, sie haben lange genug in Sehnsucht und Schmerzen auf diese Stunde gewartet."

Sie ließ sich von dem Studenten hinausführen; die beiden Zurückbleibenden aber empfanden in ehrfurchtsvoller Ergriffenheit die stille Größe dieses Mutterherzens, das in dem schwersten aller Kämpfe sich selbst überwunden.

Landesbibliothek Oldenburg

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Die mit dem 1. Mai d. J aus der Pacht fallende **Weggeldhebestelle** auf der Staatschaussee von Jever nach Sande, **Konkurrenzstrecke Dünkgel-Oestringfeld, z. Zt. in Siebetshaus**, soll

Dienstag den 1. Februar d. J. vormittags 11 Uhr

zum zweiten Male zur Verpachtung auf ein und drei Jahre auf dem Amt zu Jever aufgesetzt werden.

Amt Jever, 1898 Januar 19.

Zedelius.

Nach einer Mittheilung des Kgl. Landrathsamts Wittmund ist die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Damsum, Eggelingen und Ardorf erloschen und der Kreis Wittmund wieder seuchenfrei.

A t Jever, 1898 Januar 21.

J. V. d. A.: Becker.

Ein von dem Gastwirth Diedrich Albers Gerhards und dessen Ehefrau, Gretke geb. Renemann, zum Blumenkohl bei Jever vor dem unterzeichneten Amtsgerichte am 1. Juni 1896 gemeinschaftlich errichtetes Testament wird, soweit dasselbe die Verfügungen des am 30. Dezember v. J. verstorbenen Testators enthält, am

3 Februar d. J. vormittags 10 Uhr

im Gerichtslokale publicirt werden.

Jever, 1898 Januar 20.

Amtsgericht Abtheilung I.

Abrahams.

Meyerholz.

Holzverkauf.

Für Rechnung der Amtsverbandskasse sollen **Sonnabend den 29. Januar nachmitt. 2 Uhr** zu Moorwarfen beginnend die Bäume und Sträucher an der Chaussee Jever—Sillenstede auf der Strecke von der Staatschaussee bis Aßlings Wirthshaus zu Moorhausen, welche der Telegraphenleitung sowie den Obst- und Alleebäumen nachtheilig sind, in passenden Abtheilungen gegen Baarzahlung verkauft werden.

Käufer wollen sich zur genannten Zeit in der Edenschen Wirthschaft zu Moorwarfen versammeln.

Sillenstede, 21. Januar.

Im Auftrag: J. H. Eilks.

Gemeindesachen.

Die Hundebesitzer in der Gemeinde Sande haben bei Vermeidung von Geldstrafen ihre Hunde bis zum 1. Februar bei dem betreffenden Bezirksvorsteher zur Versteuerung anzumelden.

Sande. Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Einwohner hiesiger Gemeinde, welche Hunde halten, werden aufgefordert, dieselben gegen den 1. Februar d. J. bei den betr. Bezirksvorstehern bei Vermeidung von Brüche anzumelden.

Tettens, 1898 Januar 14.

T. Brandis, G.-V.

Brandversicherung für Gebäude.

Hebung am Dienstag den 25. ds. Mts. Um prompte Zahlung wird gebeten.

Tettens. W. C. Carstens, Deputirter.

Privat-Bekanntmachungen.

Die für den Schmiedemeister E. Engelken in Kopperhörn angesetzte Auktion wird von Montag den 24. d. Mts. auf

Montag den 31. d. Mts.

verlegt.

Heppens, 1898 Januar 21.

H. P. Harms.

Anzuleihen gesucht

2mal 10 000 Mark zu $4^1/_2$% gegen erste, durchaus sichere Hypothek.

Heppens, 1898 Januar 21.

H. P. Harms.

Ia. Nußkohlen, Briketts G R, trockenen Torf

empfehle ab Lager und frei ins Haus.

J. H. Cassens.

Dicker Speck in schweren Seiten, bei ganzen Seiten Pfd. 45 Pfg. **J. F. Janßen,** Mühlenstr.

Zum Füttern.

Steckrüben verkauft billig

Jever. **H. Lampe.**

J. H. Böger, Jever.

Betten, Leinen, Wäsche.

Sorgfältigste Anfertigung von Tisch-, Bett- und Leibwäsche.

Vorzügl. eis. Hemdentuch, 80/84 Ctm., Mtr. 40 Pf.

Umstopfen von Betten billigst.

Sauerkohl empfiehlt J. Alverichs.

Schöne ammerl. Roth- und Leberwurst eingetroffen. J. Alverichs.

Plockwurst per Pfd. 70 Pfg. D. O.

Kümmel- und weißen Käse empf. billigst J. Alverichs

Frostfreie Pumpe,

D. R. G. M. Nr. 86831 (gesetzlich geschützt), liefert billigst

Fritz Arians, Klempner u. Kupferschmied, Jever, Wasserpfortstraße.

Gebrannte Mandeln empf. **Ad. Ertner.**

Dicken fetten und durchwachsenen

Speck

empfiehlt billigst

An der Schlachte. Hinr. Remmers.

Ff. Kümmelkäse empf. billigst Hinr. Remmers.

Holl. Wirsingkohl u. ital. Blumenkohl heute frisch eingetroffen. P. Koeniger.

Mess.-Apfelsinen Dtzd. 60 Pfg. P. Koeniger.

Feinste Cervelat-, Plock-, Leber- und Koch-Wurst, neue Sendung. M. D. Fimmen.

Frische Sprott und Bückinge. Eilers.

Marinirte Heringe, 3 St. 25 Pfg. **Eilers.**

Kartoffeln, diverse Sorten, schön kochende Waare, empfiehlt **Eilers.**

Imit. Ed. Käse, Pfd. 30 Pfg. **Eilers.**

Von mehlreichen Daberschen Kartoffeln unterhalte stets großes Lager. **Janßen,** Mühlenstr.

Hochfeinen Cacao Pfd. 2 Mk., sow. Cakes in verschiedenen Sorten, welche sich durch sehr schönen Geschmack auszeichnen, empfiehlt

G. Klock.

Silberseife, eine weiße Schmierseife, Pfd. 20 Pf. empfiehlt **G. Klock.**

Weiße und bunte Bohnen, sowie grüne u. graue Erbsen in weichkochender Waare empfiehlt

G. Klock.

Hühnerfutter,

als: Weizen, Gerste, Mais und Buchweizen empfiehlt

Friedr. Siefken.

Feinste Kapuziner-Erbsen Pfd. 18 Pfg. empf. Friedr. Siefken.

Holzschuhe in allen Arten u. Größen empf. Siefken.

Harzkäse empf. F. J. H. Warntjen.

Citronen empf. F. J. H. Warntjen.

Zu verkaufen.

Ein schönes Kuhkalb.

Bant, Kirchstr. 5 H. Kuper.

Zu verkaufen.

Junge Foxterrier, schön gezeichnet, prima Rattenfänger, sehr billig.

Jever, Schlachtstraße. C. Heeren, Bäckermeister.

Habe ein junges, schweres Schaf zu verkaufen.

Hohenkirchen. Heinr. Bruns.

Habe einige mittelschwere $2^1/_2$jährige tiedige

Beester

zu verkaufen.

Wiarder-Altendeich. H. Tjarks.

Zu vermiethen.

Umstände halber auf Mai d. J. eine freundliche Wohnung an der Prinzenallee für 1 oder 2 einzelne Personen. Zu erfragen im

Gasthof zum grünen Jäger.

In der Nähe der Stadt ist zum 1. Mai eine freundliche Arbeiterwohnung gegen etliche Dienstleistungen bei freier Miethe zu vergeben. Ein kinderloses Ehepaar erhält den Vorzug Nur durchaus rechtliche Personen wollen sich melden. Anmeldungen bei der Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermiethen.

Gute Wohnung für 1 oder 2 Personen vom 1. Mai bis 1. Novbr. d. J. Nähere Auskunft

Gr. Burgstr. 29.

Zum 1. Mai d. J. suche ich ein gewandtes Dienstmädchen.

Jever. Frau Auktionator Meyer.

Kriegerverein Hooksiel.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II

Donnerstag den 27. Januar im Vereinslokal (Eims).

Programm:

1. **Prolog,**
2. **Veteranentreue** oder **Dem Kaiser Heil,** humoristisch-patriotisches Festspiel in 1 Akt,
3. **Eine fidele Wachtstube,** humoristische Ensemble-Scene mit Gesang in 1 Akt,
4. **Aus Deutschlands größter Zeit,** 8 lebende Bilder aus dem Kriege 1870/71.
5. **Festball.**

Anfang 7 Uhr. Eintritt 75 Pf. Einführungen sind gestattet.

D. V.

Kriegerverein Schortens.

Zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers

finden am 27. Januar in Kamerad Deckers Lokal in Heidmühle

Gesang und Theater-Aufführungen

mit nachfolgendem

BALL

statt.

Entree für Vereinsmitglieder sowie deren Damen 50 Pfg, Nichtmitglieder zahlen für Theater 50 Pfg. und für Tanz 1 Mk.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Der Vorstand.

Kriegerverein Sengwarden

begeht am **27. d. Mts.** im Vereinslokal beim Kameraden Duden die

Geburtstagsfeier S. M. des Kaisers

durch

Theater und Ball.

Alles Nähere durch Programme.

Entree 75 Pfg.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang $6^1/_2$ Uhr.

Es laden hierdurch freundlichst ein

D. Duden. der Vorstand.

Kriegerverein Waddewarden.

Donnerstag den 27. Januar (Kaisers Geburtstag)

Kommers mit Damen

im Vereinslokal. — Anfang 7 Uhr.

Viele neue Aufführungen. — Eintritt frei.

Sonntag den 30. Januar Kirchgang, wozu sich die Kameraden um $9^1/_2$ Uhr im Vereinslokal versammeln. D. V.

Achtung!

Den Herren Schneidermeistern von Jever und Umgegend zur Nachricht, daß wir im Lokale des Herrn **Ehmen** am Markt einen

Arbeitsnachweis, verbunden mit

Fremdenverkehr

errichtet haben und ersuchen, **nur denselben** benutzen zu wollen.

Der Vorstand des Deutschen Schneider- und Schneiderinnen-Verbandes, Filiale Jever.

Sonntag den 30. Januar

grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein

Fedderwarden. C. Schröder.

Sonntag den 30. Januar

große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Waddewarden. **M. Zwitters.**

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut

Johann Rüst und Frau, Helene geb. Janßen.

Wiarder-Hammrich, den 21. Januar 1898.

Landesbibliothek Oldenburg

Wegen beabsichtigter Geschäftsveränderung

gebe ich die noch vorräthige

Winter-Konfektion

(Damen- und Kindermäntel)

25 Prozent unter Einkauf ab.

Jever. Theodor Hartmann.

„WADI-KISAN"

BESTER SCHWARZER THEE

pro Pfund 2, 2,40 und 3 Mark,

von **Onno Behrends, Norden,**

Fürstl. Sch.-Lipp. Hoflieferant,

zu haben bei **H. D. Eimen Wwe.**, Carolinensiel; **Reinh. Lücht Wwe.**, Jever.

Mittheilung.

Die Preise der **Evenschen Tiefkultur- und Aufbruchspflüge** sind soweit ermäßigt, daß dieselben sich gleichstellen mit den **Ackerpflügen.** Außerdem gewähre ich bei Baarzahlung jetzt

5 pCt. Rabatt.

G. Klock,

Vertreter für Jever und Umgegend.

Herren-Anzugstoffe.

Fertige Herren- und Knaben-Garderoben sind in großer Auswahl in den neuesten Mustern und Fassons vorräthig und werden während des Ausverkaufs mit **20 Prozent Rabatt** verkauft.

Jever. Theodor Hartmann.

Vorläufige Anzeige.

Der nur einmal jährlich stattfindende

grosse

Ausverkauf

beginnt in diesem Jahre

Montag

den 31. Januar.

Derselbe wird an Billigkeit und Umfang in jedem Artikel alle bisherigen Ausverkäufe überbieten.

A. Mendelsohn,

JEVER.

Klub der Landwirthe.

Tanzkränzchen

Donnerstag den 27. Januar im Hotel zum Erbgroßherzog. D. V.

Sonntag den 23. Januar

grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein

Dünkagel. **D. Redenius.**

Privat-Frauenklinik.

Bremen, Bornstraße 16.

Sonntag den 23. Januar

große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Wichtens. A. Reiners.

7	3	5	8	10	12
	2	4	6	9	11

Kriegerverein Hohenkirchen

und

Liedertafel Hohenkirchen

begehen am 27. d. M. gemeinsam in Buns Gasthaus die **Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers** durch

großen Kommers mit Damen.

Reichhaltiges Programm.

Vorträge der Liedertafel und deren Vereinskapelle.

Der Kriegerverein bringt zur Aufführung:

1. An die Luft gesetzt,
2. Oberst Brumm.

Entree für die akt. u. pass. Mitglieder beider Vereine und deren Damen 25 Pfg., für Nichtmitglieder, die der Einführung bedürfen, 50 Pfg.

Anfang präcise 7 Uhr.

Das Festkomite.

Kriegerverein Cleverns.

Am 27. dieses Mts., **zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers**

Ball

im Vereinslokal.

Mitglieder zahlen 50 Pfennig, Nichtmitglieder 2 Mark und nicht eingeführte Damen 50 Pfg. Entree, wofür freier Tanz.

Es ladet freundlichst ein

d. V.

Gesucht.

Zum 1. Mai d. J. ein gut empfohlenes Mädchen.

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Schützensache.

Der diesjährige

Schützen-Königs-Ball

wird abgehalten im Schützenhofe

Dienstag den 25. d. M.

Dazu werden freundlichst eingeladen: sämmtliche Schützen, Ehrenschützen und Schützenfreunde; ferner die Actionäre, der Stadtmagistrat und Stadtrath, die Geistlichkeit, die Vertreter der Schulen, die Vorstände des Kriegervereins, des Veteranenvereins, des Männer-Turnvereins und der Turnerfeuerwehr.

Fremde können durch Mitglieder des Schützenvereins eingeführt werden.

Das Fest beginnt um 7 Uhr mit einem gemeinschaftlichen Essen; der Preis desselben ist 2 Mk.

Das Belegen der Plätze geschieht am 24. d. M. nachmittags 4 Uhr.

Jever, 1898 Januar 17.

Die Kommission des Schützenvereins.

Billig zu verkaufen.

Wegen Mangels an Platz ein neuer zweithüriger Kleiderschrank

Jever, Siebenteufelstraße. J. H. Balster.

Jever, den 22. Januar 1898. **Coursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank Filiale Jever.**

		gekauft	verkauft
3½ %	Oldenb. Consols	102,—	103,—
3 „	„ „	95,50	96,50
3½ „	Deutsche Reichsanleihe	102,90	103,65
3 „	„ „	96,90	97,45
3½ „	Preußische Consols	103,20	103,75
3 „	„ „	97,45	98,—
4 „	Oldenburgische Communal-Anleihen	101,—	—
3½ „	„ „	100,—	101,—
3½ „	Bremer Staatsanleihe von 93	101,20	—
3 „	Oldenburgische Prämien-Anleihe	129,90	130,80
4 „	Eutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	100,50	101,50
3½ „	Pfandbriefe der Meckleub. Hypothekenbank	99,20	99,70
Wechsel	auf Newyork für 1 Doll in Mark	4,17	4,22

Discont der Deutschen Reichsbank 4½.

Geburts-Anzeige.

Statt besonderer Mittheilung.

Durch die Geburt eines Sohnes wurden erfreut

Joh. Iben und Frau

geb. Gerdes.

Gr.-Popkenhausen, 1898 Jan. 21.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Verlobte:

Elise Brörken

Hinrich Janssen.

Schoost,

im Januar 1898.

Statt besonderer Mittheilung.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Friederike Harms

Johann Rüst.

Wüppels, Januar 1898.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hermine** mit dem Herrn **Karl Mammen**, z. Z. in Berne, beehren sich ergebenst anzuzeigen

G. W. Eilers und Frau.

Schwei, im Januar 1898.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Mittheilung.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Kränkeln mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Kommissionär

Anton Janssen,

in seinem 46. Lebensjahre.

Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Jever, 20. Januar 1898.

Beerdigung findet Dienstag den 25. d. Mts. nachmittags 3 Uhr statt.

Am 18. d. M. starb nach langem, schweren Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Groninger

im Alter von 52 Jahren.

Oldenburg. Die trauernden Angehörigen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme beim Verluste unserer theuren Entschlafenen, der Wittwe Albert Harms, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Accum, 21. Januar. Die Angehörigen.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt und zwei Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 19. Sonntag den 23. Januar 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Verhandlungen des Amtsraths.

Geschehen
in der Sitzung des Amtsraths des Amtsverbandes Jever am 15. Dezember 1897 vormittags 10½ Uhr in Noltemeyers Hotel „Zum Erbgroßherzog" zu Jever.

Vorsitzender: Amtshauptmann Zedelius.
Protokollführer: Aktuargeh. Tadken.

Auf geschehene Einladung waren in der Sitzung erschienen sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme

1. des Kaufmanns Carl Möhlmann zu Jever,
2. des Maschinenbauers Karl Kuhwald zu Neubremen,
3. des Proprietairs Ricklef Renken zu Banterdeich,
4. des Gemeindevorstehers Athen zu Heppens,
5. des Maurers Fr. Otto daselbst,

welche durch Ersatzmänner vertreten waren,

6. des Kaufmanns Cramer zu Jever, sowie des Ersatzmannes desselben, Kaufmann Kleiß jr. daselbst,
7. des Hotelbesitzers H. Gerken zu Wangerooge, sowie des Ersatzmannes desselben, Gemeindevorsteher Janßen daselbst,

welche entschuldigt fehlten, und

8. des Tichlers Fr. Aug. Adena zu Heppens, sowie des Ersatzmannes desselben, Maurermeister Fr. Rebien daselbst,

welche unentschuldigt fehlten.

Der Vorsitzende theilte mit, daß der an Stelle des Hotelbesitzers Rösing gewählte Abgeordnete Hotelbesitzer H. Gerken zu Wangerooge und der für den verstorbenen Ersatzmann H. Peters zu Husum neugewählte Ersatzmann Johann Mieniets zu Cleverns gemäß Art. 20 und 86 § 2 der Gemeinde-Ordnung auf die gewissenhafte Erfüllung ihrer Obliegenheiten mittels Gelöbnisses an Eidesstatt verpflichtet worden, und daß ferner der Abgeordnete zum Amtsrath, Gemeindevorsteher Harms zu Sengwarden, und der Ersatzmann H. Peters zu Husum verstorben seien, und ehrte die Versammlung das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und verhandelt, wie folgt:

1. Wahl von 4 außerordentlichen Mitgliedern der Ersatzkommission und von 4 Stellvertretern derselben.

Der Vorsitzende theilte mit, daß die Dienstzeit der außerordentlichen Mitglieder der Militär-Ersatz-Kommission und deren Stellvertreter mit diesem Jahre ablaufe und daher eine Neuwahl von 4 Mitgliedern und 4 Stellvertretern, welche sämmtlich Grundbesitzer sein müßten, vorzunehmen sei.

Es wurde ohne Widerspruch beschlossen, daß die Wahl durch Akklamation vorzunehmen sei, und wurden sodann für die Jahre 1898, 1899 und 1900 die vom Abgeordneten Garlichs vorgeschlagenen Personen gewählt, nämlich:

1. als Mitglieder der Ersatzkommission:
   a. Proprietair Joh. Harken,
   b. Proprietair Aug. Garlichs,
   c. Proprietair Lammert Udens,
   d. Proprietair Joh. Janßen,
   sämmtlich zu Jever;
2. als Stellvertreter derselben:
   a. Proprietair Joh. Benters, Jever,
   b. Proprietair Chr. Lohe daselbst,
   c. Proprietair Ulr. Ahmels daselbst,
   d. Proprietair Carl Mehrtens daselbst.

2. Wahl eines Abgeordneten und eines Ersatzmannes für die Kommission zur Berathung über die Festsetzung des Marktkalenders.

Vom Vorsitzenden wurde mitgetheilt, daß nach Verfügung Großherzoglichen Staatsministeriums vom 12. Oktober 1889, betreffend die Wahl einer Kommission zur Theilnahme an der Feststellung des Marktkalenders, vom Amtsrath ein Abgeordneter und ein Ersatzmann für denselben zu wählen seien.

Auf Vorschlag des Abgeordneten Jürgens-Hohenkirchen wurden durch Akklamation wiedergewählt
als Abgeordneter:
Abgeordneter Landwirth Friedrich Tiarks-Jever;
als Stellvertreter:
Abg. Landwirth Hermann Janßen zu Ebkeriege.

Die in der Versammlung anwesenden Abgeordneten Fr. Tiarks und Herm. Janßen nahmen die auf sie gefallene Wahl an.

3. Feststellung der Rechnung der Amtsverbandskasse für die Zeit Mai 1896/97.

Die Rechnung ist zunächst durch den Amtsvorstand einer Vorprüfung unterzogen und sodann den früher gewählten Monenten, nämlich dem Herrn Gerichtsschreiber Albers und dem Herrn Abgeordneten Garlichs hierselbst zur Revision mitgetheilt. Die Revisionsbemerkungen sind vom Amtsvorstande bezw. dem Rechnungsführer, soweit erforderlich, beantwortet, und hat die Rechnung auf dem Amte Jever zur Einsicht der Betheiligten vorschriftsmäßig ausgelegen, ohne daß jedoch Bemerkungen zu derselben eingebracht worden wären.

Die nach Maßgabe des Voranschlags in vier Abtheilungen zerfallende Rechnung wurde hierauf festgestellt wie folgt:

1. Die Revisionsbemerkungen des Amtsvorstandes betreffend:

Zu Abtheilung A.
1.
Die Ueberschreitungen werden nachträglich genehmigt.
2.
Die fraglichen Quittungen sind nachträglich eingezogen worden.
Zu Abtheilung B.
3.
Wird nachträglich genehmigt.
4.
Wie zu 1.
5.
Der fragliche Betrag ist irrthümlich in den Voranschlag eingestellt, beruht im Uebrigen hier auf sich.
6.
Erledigt durch die Beantwortung.
7.
Wie monirt,
beruht auf sich.
Zu Abtheilung C.
8.
Wird nachträglich genehmigt.
9.
Wie zu 1.
10.
Der Betrag ist von Pos. V a nach V b zu verrechnen.
Zu Abtheilung D.
11.
Wie zu 8.
12.
Wie zu 1.
13.
Die Aufsichtskosten an die Vertrauensmänner sind in Zukunft unter Pos. II_2 — Reisekosten und Tagegelder — und die Ausgaben für Schneeschlötungen unter Pos. V_7 — Gehalte und Tagelöhne der Wegewärter — zu verbuchen.
14.
Die Unterschrift ist nachgeholt.
15.
Die Quittung wird nachträglich eingeholt werden.

2. Die Bewerkungen der Revisoren des Amtsraths betreffend.

Zu Abtheilung A.
1.
Cessat monit. nach Beantwortung.
2.
Cessat monit.
Zu Abtheilung B.
3.
Wie zu 2.
4.
Wie monirt,
beruht auf sich.
5.
Wie ad 4.
6.
Der Betrag von 10 Mark ist unter Pos. V_3 — Kosten medizinalpolizeilicher Maßregeln — zu verrechnen.
7.
Die qu. Atteste sind nachgeholt.
8.
Wie zu 2.
9.
Beruht auf sich, da Richtigkeit konstatirt.
10.
Wie zu 2.
Zu Abtheilung C.
11.
Wie zu 2.
12.
Wie zu Punkt 10 — Revisionsbemerkungen des Amtsvorstandes betreffend —.
Zu Abtheilung D.
13.
Rückzahlungsordre ist bereits erlassen.
14.
Abgangsordre wird ertheilt.
15.
Beruht auf sich, da Richtigkeit nachgewiesen.
16.
Die Rechnung ist nachträglich eingezogen.
17.
Wie monirt,
kann hier auf sich beruhen.
18.
1 Mk. ist an den Chausseewärter Wilken nachzuzahlen.
19.
Beruht auf sich, da ein Schreibfehler vorliegt.
20.
Die fraglichen Beträge sind unter Pos. IX_5 und V_2 h zu verbuchen.

Darnach ergiebt sich folgender Schluß der Rechnung:

Abtheilung A.	
Kassebehalt	2842 Mk. 27 Pfg.
Abtheilung B.	
Kassebehalt	80 Mk. 26 Pfg.
Abtheilung C.	
Kassebehalt	120 069 Mk. 40 Pfg.
Abtheilung D.	
Vorschuß	1739 Mk. 02 Pfg.

4. Mittheilung des Amtsvorstandes, betreffend die Schlußrechnungen über den Bau der Amtschausseen Inhausen—Rüstersiel und Roffhausen—Langewerth.

Vom Vorsitzenden wurde mitgetheilt, daß zwei Schlußrechnungen, betreffend die Amtschausseen Inhausen—Rüstersiel und Roffhausen—Langewerth, festgestellt seien. Dieselben seien vom Amtsvorstand aufgestellt, darauf vom Rechnungsführer der Amtsverbandskasse an der Hand der abgelegten Rechnungen der Amtsverbandskasse einer Revision unterzogen und sodann vom Bezirksbaumeister auf Grund der von ihm geführten Kontrolen und der des Amtsvorstandes geprüft. Zu Bemerkungen habe sich kein Anlaß gefunden, nur sei der Abrechnung über den Bau der Amtschaussee Roffhausen—Langewerth an Mehrkosten ein Betrag von 68 Mk. 97 Pfg. hinzuzurechnen für vom Staat übernommene Steine. Die Rechnungen sind sodann vom Bezirksbaumeister als richtig attestirt.

Der Vorsitzende trug dieselben sodann dem wesentlichen Inhalt nach vor, und wird daraus folgendes hier angeführt:

1. Amtschaussee Inhausen-Rüstersiel betreffend:

Die Länge der Chaussee beträgt

a. in der Gemeinde Sengwarden	1840 m
b. in der Gemeinde Fedderwarden . . .	3160 m
Zusammen	5000 m

Landesbibliothek Oldenburg

Der Bau ist veranschlagt auf 144 000 Mk., also für das Meter auf 28,80 Mk.

Derselbe hat gekostet 134 732 Mk. 82 Pfg., also pro Meter 26,95 Mk.

Dazu haben zu zahlen:

a. der Staat 40 pCt. . . .	53 893 Mk.	13 Pfg.
b. der Amtsverband 30 pCt. .	40 419 „	85 „
c. die Gemeinden Sengwarden und Fedderwarden 30 pCt. mit zusammen	40 419 „	84 „

Von diesen 40 419 Mk. 84 Pfg. sind der Gemeinde Sengwarden zur Last gerechnet 7364 Mk. 50 Pfg. und der Gemeinde Fedderwarden 33 055 Mk. 34 Pfg.

2. Amtschaussee Rosshausen—Langewerth betreffend.

Die Länge der Chaussee beträgt

a. in der Gemeinde Schortens	2800 m
b. in der Gemeinde Accum	835 m
Zusammen	3635 m

Die Baukosten sind veranschlagt auf 100 000 Mk., also für das laufende Meter auf 27,51 Mk.

Der Bau hat gekostet 92 261 Mk. 83 Pfg., also pro Meter 25,38 Mk.

Dazu haben zu zahlen:

a. der Staat 25 pCt. . . .	23 065 Mk.	46 Pfg.
b. der Amtsverband 25 pCt. .	23 065 „	46 „
c. die Amtskasse 5 pCt. . .	4 613 „	09 „
d. die Gemeinden Schortens und Accum 45 pCt. der in jeder Gemeinde aufgewandten Kosten, zusammen	41 517 „	82 „

Von diesen 41 517 Mk. 82 Pfg. sind der Gemeinde Schortens zur Last gerechnet 31 980 Mk. 72 Pfg. und der Gemeinde Accum 9537 Mk. 10 Pfg.

Eine weitere Besprechung knüpfte sich an diese Mittheilungen nicht, es wurde nur noch vom Vorsitzenden mitgetheilt, daß die vor längerer Zeit aufgestellten Schlußrechnungen über den Bau der Amtschausseen Hohenkirchen—Bahnhof und Hohenkirchen—Altgarmssiel, Tettens—Bahnhof und Bahnhof Tettens—Pievenser Weg, Ussenhausen—Middoge—Landesgrenze und Pievenser Weg—Oldorf bald ihre Erledigung finden würden.

5. Antrag des Amtsverstandes, betr. Halten der Hebammenzeitung.

Der Vorsitzende theilte mit, daß die drei Jahre, für welche der Amtsrath in der Sitzung vom 17. Dezember 1894 die Anschaffung der in Berlin erscheinenden allgemeinen Deutschen Hebammenzeitung für sämmtliche Hebammen des Amtsverbandsbezirks auf Kosten des Amtsverbandes beschlossen, mit Ende d. J. abliefen. Der Amtsvorstand habe sich nun an den Amtsarzt, Medizinalrath Dr. Gerdes hierselbst mit dem Ersuchen um Aeußerung über den Werth der Zeitung gewandt und darüber, ob seiner Ansicht nach das Halten der Hebammenzeitung für die Hebammen den Kostenaufwand rechtfertige, worauf der Amtsarzt sich dahin geäußert habe, daß die allgemeine Deutsche Hebammenzeitung, welche von anerkannten Autoritäten redigirt werde, zur Lektüre für Hebammen empfohlen werden könne, indem die Hebammen in ihrer größten Mehrzahl ihre Kenntnisse durch diese Lektüre bereichern würden.

Der Amtsvorstand beantrage nun, der Amtsrath wolle seinen angezogenen Beschluß ausdehnen und die erforderlichen Mittel im Betrage von etwa 140 Mark jährlich bis weiter auf die Amtsverbandskasse übernehmen.

Der Amtsrath trat auf diesen Antrag bewilligend ein.

6. Antrag des Vorstandes des Jeverländischen Herdbuchvereins auf Bewilligung eines Zuschusses von 2000 Mk. zu den Kosten der Beschickung der 1898 zu Dresden stattfindenden Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft.

Der Antrag wurde vom Vorsitzenden vorgelesen. Darnach hat der Vorsitzende des Vorstandes des Jeverländischen Herdbuch-Vereins unterm 12. August d. J. an den Amtsvorstand ein Schreiben gerichtet, wonach um einen Zuschuß von 2000 Mk. aus der Amtsverbandskasse zur Bestreitung der mit der Beschickung der in Dresden im Jahre 1898 stattfindenden Ausstellung verbundenen Kosten gebeten wird, da diese Beschickung von dem Vereins-Ausschuß des Jeverländischen Herdbuch-Vereins beschlossen ist. Die Theilnahme an den großen Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, sagt der Vorstand des Herdbuchvereins, sei mit Rücksicht auf die Betheiligung der anderen Zuchtgebiete für den Herdbuchverein zur Nothwendigkeit geworden, weil diese Ausstellungen nicht allein als ein modernes, sondern als ein wirksames Mittel zur Erhaltung und Förderung der Absatzverhältnisse jetzt allgemein anerkannt würden, und insbesondere in dieser Beziehung die Ausstellung zu Dresden für den hiesigen Zuchtbezirk von der größten Bedeutung sei, da nach dem Königreich Sachsen und den angrenzenden Gebieten das Jeverländische Vieh zu guten Preisen abgesetzt werden könne. Durch diese Beschickung sollten nicht etwa lediglich die Interessen des Herdbuch-Vereins, sondern die der Viehbesitzer des ganzen Amtsbezirks gefördert werden, und zwar durch Erweiterung der Absatzgebiete für unseren Viehschlag, und über dies ließe diese Ausgabe zur Förderung der Absatzverhältnisse unseres Viehes durch die große Bedeutung, welche gerade die Viehzucht unter den gegenwärtigen Conjunkturen für die Landwirthschaft des hiesigen Amtsbezirks habe, sich rechtfertigen.

Der Vorsitzende bemerkte des Weiteren, daß der Amtsvorstand die Uebernahme der Kosten dieser Beschickung bis zum Betrage ad 2000 Mk. auf die Amtsverbandskasse mit der Maßgabe befürworte, daß die Umlagen gemäß Art. 47 § 3 lit. d der Gem.-Ordn. nach dem Viehbestande aufgebracht und der Repartition dieser Umlage über sämmtliche Viehbesitzer nicht die in Betracht kommenden Zahlen aus der Reichs-Viehzählung, sondern die Zahlen aus der Erhebung des Viehbestandes, welche im Mai jeden Jahres gelegentlich der Aufnahme der Personenstandsliste geschehe, zu Grunde gelegt werden.

Der Amtsrath entsprach einstimmig diesem Antrage.

7. Antrag der Kaiserlichen Intendantur der Marinestation der Nordsee zu Wilhelmshaven auf Genehmigung zur Einlegung eines zweiten Wasserleitungsrohrs in den Sommerweg der Amtschaussee Feldhausen—Antonslust.

Dem Amtsrath wurde von dem Schreiben der Kaiserlichen Intendantur der Marinestation der Nordsee zu Wilhelmshaven vom 23./25. v. Mts. an Großherzogliches Staatsministerium, Departement des Innern, zu Oldenburg, welches dem Amtsvorstande unterm 26./27. v. Mts. zum Bericht nach Anhörung des Amtsrathes übersandt worden, durch Vorlesen desselben Kenntniß gegeben. Darnach haben die Anforderungen, welche insbesondere für den Mobilmachungsfall seitens der Werft an die fiskalische Wasserleitung Wilhelmshaven—Feldhausen gestellt werden, nach Fertigstellung des neuen 400 m/m weiten Zuleitungsrohres zu der Erkenntniß geführt, daß es unter allen Umständen nothwendig sein werde, das alte Leitungsrohr dauernd in Betrieb zu erhalten. Nun seien jedoch die Theile der alten Rohrleitung, welche nicht in der Chaussee, sondern in den Wiesen liegen, durch den Ammoniak-Gehalt des Wiesenbodens so angegriffen und derartig mürbe geworden, daß im Laufe des vergangenen Winters nicht weniger als 8 Rohrbrüche eingetreten und auch in diesem Winter bei dem Eintritt des Frostes wieder zwei starke Rohrbrüche bemerkt worden seien. In Friedenszeiten bedeute dies für die Stadt Wilhelmshaven nur unliebsame Betriebsstörungen und sehr große Unannehmlichkeiten in den Haushaltungen, im Mobilmachungsfalle könne jedoch ein solcher Unfall sehr verhängnißvoll werden, da die Flotte bei ihrer Ausrüstung auf die Wasserleitung und deren volle Leistungsfähigkeit angewiesen sei.

Vom Reichs-Marine-Amt sei daher der Plan gefaßt, die alte Leitung, soweit dieselbe im Wiesenterrain liegt, also einmal von Antonslust bis zur Ausmündung des grünen Weges auf die Chaussee vor der Accumer Mühle, ferner von der Mühle bis nach Grafschaft zu cassiren und dafür eine 300 mm Leitung im Anschluß an das bestehende Rohr neben die neue 400 mm Leitung in die Amtsverbandschaussee zu legen. Die Placirung dieser Leitung in der Chaussee dürfte unbeschadet der Verlegung der projektirten Privat-Leitung keine Schwierigkeiten im Gefolge haben, und werde auf die Bedingungen, welche für die Einlegung des neuen 400 mm Rohres in die Amtschaussee unterm 6. August d. J. gestellt seien, bereitwilligst eingegangen.

Das über diesen Antrag eingezogene Gutachten des Bezirksbaumeisters wurde hierauf verlesen, die den Antrag betreffenden Zeichnungen dem Amtsrath zur Einsicht vorgelegt und sodann vom Vorsitzenden Namens des Amtsvorstandes folgender Antrag gestellt:

> Der Amtsrath wolle sich mit der Einlegung eines zweiten Wasserleitungsrohrs in 30 cm Weite Seitens Kaiserlicher Intendantur der Marinestation der Nordsee zu Wilhelmshaven in den Sommerweg der Amtschaussee von Antonslust bis Feldhausen unter den Bedingungen, unter denen der Kaiserlichen Intendantur die Einlegung eines 40 cm weiten Wasserleitungsrohrs in den Sommerweg derselben Chausseestrecke unterm 6. August d. J. vom Großherzoglichen Staatsministerium gestattet worden ist, einverstanden erklären, jedoch
>
> 1. mit der Maßgabe, daß die Rohrleitung zwischen der bereits in den Sommerweg gelegten fiskalischen Rohrleitung und dem Chausseegraben ihre Lage erhält, nicht aber zwischen dieser Rohrleitung und der Steinbahn der Chaussee, sowie daß durch die Einlegung dieser Rohrleitung die Chaussee-Alleebäume in ihrem Bestande nicht gefährdet werden;
> 2. unter folgenden weiteren Bedingungen:
> a. Kaiserliche Intendantur hat keinerlei Einspruchsrecht dagegen, daß nach Einlegung der hier fraglichen Rohrleitung in den freibleibenden Theil des Sommerweges noch eine weitere Rohrleitung gelegt wird,
> b. Kaiserliche Intendantur erwirkt von der zuständigen Reichsbehörde die Freigebung der Festungsumfangsstraße für den öffentlichen Verkehr unter Fortfall der Verpflichtung des Amtsverbandes Jever, zu den Kosten der Unterhaltung derselben einen jährlichen Kostenzuschuß zu leisten.

Nach längeren Verhandlungen, wobei namentlich betont wurde, daß, wenn zunächst neben das Rohr der fiskalischen Wasserleitung — nach der Steinbahn hin — das zweite fiskalische Rohr in 30 cm Weite gelegt werde, daneben kaum genügender Raum für das Gemeindewasserleitungsrohr in 40 cm Weite und daß, namentlich wenn zwischen den einzelnen Leitungen ein für etwaige Reparaturen an den Röhren erforderlicher Zwischenraum bleibe, jedenfalls die Rohrleitung der Gemeinde so nahe an die Kante der Steinbahn herangerückt werden müsse, daß dadurch ein Versacken der Steinbahnkante nicht nur ermöglicht, sondern sehr wahrscheinlich werde, erklärte der Amtsrath sich damit einverstanden, daß die zweite fiskalische Rohrleitung neben die erste, nämlich nach der Grabenseite hin gelegt werde, wenn dadurch nicht der Bestand am Sommerweg stehender Chaussee-Alleebäume gefährdet werde. Der Bezirksbaumeister sei um Hergabe einer neuen Skizze zu ersuchen, in der die richtigen Maaße eingetragen seien, und zu einer Aeußerung darüber zu veranlassen, ob es nicht angängig sei, daß die fiskalische Rohrleitung eventuell in das Grabenufer gelegt werde, wie dies bei der jetzt liegenden fiskalischen Leitung in der Strecke von der Neuender Apotheke bis nach Kopperhörn geschehen ist, damit in den Chausseestrecken, wo eine derartige Legung angewandt sei, die Alleebäume nicht beseitigt zu werden brauchten.

Hierauf wurde vom Vorsitzenden der Antrag des Amtsvorstandes zur Abstimmung gebracht und derselbe vom Amtsrath einstimmig angenommen.

8. Antrag der Gemeinde Sande auf Bewilligung eines Zuschusses aus der Amtsverbandskasse von 20 % der Baukosten einer Gemeindechaussee auf dem Fahrwege in der Richtung Oberahmer Mühle, Sanderfuhlriege, Oberahmdeich bis zur Staatschaussee Jever—Sande—Varel.

Das Schreiben, welches der Gemeinderath der Gemeinde Sande in dieser Sache unterm 25./27. v. Mts. an den Amtsvorstand richtete, wurde zur Kenntniß des Amtsraths gebracht. Darnach habe die Gemeindevertretung der Gemeinde Sande den Bau einer Gemeindechaussee auf dem Fahrwege in der Richtung Oberahmer Mühle, Sanderfuhlriege, Oberahmdeich bis zur Staatschaussee Jever—Sande—Varel, bei Schmied Moritz Hauser unter gewissen Voraussetzungen in einer Länge von 2,0 Kilometern beschlossen.

Die Gesammtkosten des Baues seien auf 37 700 Mk. veranschlagt, und sei die Herstellung einer Steinbahn auf diesem Fahrwege nicht nur durchaus nothwendig, da derselbe sich infolge der ungünstigen Bodenverhältnisse — sehr schwerer Kleiboden — bei regnerischer Witterung sehr leicht in schlechtem, im Winter dagegen in kaum passirbarem Zustande befinde, sondern auch sehr zweckmäßig, da durch diese projektirte Chaussee die Staatschaussee Jever—Sande—Varel mit der Preußischen Staatschaussee bei Neustadtgödens, und anschließend an die letztere Strecke die neu erbaute Chaussee Schortens—Gödens verbunden würde. Die Gemeinde Sande bitte nunmehr:

> Der Amtsrath wolle zu diesem Chausseebau einen Zuschuß von 20 % der wirklichen Kosten aus der Amtsverbandskasse bewilligen,

welchen Antrag der Amtsvorstand nur einstimmig mit der Maßgabe befürworten könne, daß 20 % der wirklichen Kosten bis zum Maximalbetrage des aufgestellten Kostenanschlags ad 37 700 Mk. aus der Amtsverbandskasse gezahlt werden.

Hierauf wurde dieser Antrag vom Vorsitzenden zur Abstimmung gebracht und vom Amtsrath mit großer Majorität angenommen.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt.

Gegen den unentschuldigt fehlenden Ersatzmann Rebie wurde eine Brüche von 3 Mark erkannt, und nicht gegen das Mitglied Adena, da von verschiedenen Amtsrathsmitgliedern aus der Gemeinde Heppens behauptet wurde, daß der Abgeordnete Adena seinen Ersatzmann rechtzeitig von seiner Verhinderung zur Theilnahme an der Sitzung benachrichtigt habe.

Vorgelesen, genehmigt und von zwei Amtsrathsmitgliedern unterschrieben.

H. Jürgens.
Fr. Tiarks.
Zur Beglaubigung:
Zedelius. Tadken.

Geschichtliche Mittheilungen
über
die Kolonie sowie Kloster und Gehölz Hopels.

Zusammengestellt von C. Brünig,
Königl. Förster und Moorvogt zu Hopels.

(Fortsetzung.)

5.

Ueber das Mönchswesen im Allgemeinen.

Die Anfangsstadien des Mönchswesens zeigten sich schon im vierten Jahrhundert. Um jene Zeit zogen sich schon einzelne Christen in die Einsamkeit zurück, um durch Absonderung von der Welt der Sünde zu entgehen, als Einsiedler. Als späterhin die christliche Kirche zu weltlicher Macht und Herrschaft gelangte und nun mancherlei Verderbniß in sie eindrang, folgten viele dem Beispiele. Noch später bildeten sich von solchen Einsiedlern in den Wüsten

Landesbibliothek Oldenburg

von Lybien, Egypten, Syrien ꝛc. Vereine, welche fortan in einem großen Gebäude und unter einem gemeinsamen Oberhaupte zusammenlebten. Ein solches Gebäude nannte man ein Kloster und die Bewohner desselben hießen Mönche (d. h. Alleinlebende), ihr Oberhaupt wurde Abt (Abba syr.-hebr. Vater) genannt. Nach den Kreuzzügen und namentlich in den Zeiten als die päpstliche Macht ihren Gipfel erreichte, unter Innocenz III. († 1216), mehrten sich die Klöster und es entstanden die Mönchsorden der Kartäuser, Cistercienser, Prämonstratenser (Kloster Barthe) und der Augustiner. Im 16. Jahrhundert wurde von Ignaz Loyola der Jesuitenorden gestiftet, Leute von weltmännischer Bildung und großer Gewandtheit, später entstanden noch die Orden der Kapuziner, Trappisten, und im 18. Jahrhundert der sich vornehmlich der Krankenpflege widmende Orden der barmherzigen Schwestern. Besonders gewann der pontifikalische Einfluß in den unter Innocenz III. entstandenen Bettelorden der Dominikaner oder Predigermönche (gestiftet vom Spanier Dominikus) und der Franziskaner oder Minoriten (durch Franz von Assisi gegründet) eine bedeutende Stütze, sie bildeten gleichsam das stehende Heer der Päpste.

Im Jahre 529 wurde dem Klosterleben vom Italiener Benedikt eine bestimmte Richtung gegeben. Wer eintreten wollte (als Novize) mußte sich zu lebenslänglichem Bleiben im Kloster verpflichten, daneben die Gelübde der Armuth, Ehelosigkeit (Cölibat) und des unbedingten Gehorsams gegen die Oberen ablegen. Analog den Mönchsklöstern entstanden im 13. Jahrhundert die Frauen- oder Nonnenklöster, die Vorsteherin wurde Aebtissin genannt.

Im Morgenlande entstanden, verbreitete sich das Klosterwesen auch nach dem Abendlande. Hier baute man die Klöster nicht allein in menschenleeren, sondern auch in bevölkerten Gegenden an, selbst in Städten. Die Insassen wurden durch hohe Mauern oder tiefe Gräben von der Welt abgeschlossen. Jedem Mönchsorden war eine bestimmte Lebensrichtschnur (Regel) vorgeschrieben; außer Gebet und Fasten wurde den Mönchen auch Handarbeit, Ackerbau, Erziehung der Jugend und Beschäftigung mit den Wissenschaften zur Pflicht gemacht. Die Klöster dienten auch als Zufluchtsstätte für Bedrängte und Verfolgte. Der Anbau wüster und unfruchtbarer Gegenden ging von den Klöstern aus, Wälder wurden durch Mönche gelichtet, Sümpfe trocken gelegt und öde Steppen in blühende Gefilde umgewandelt. Rohe Völker erhielten durch sie die Keime einer höheren Gesittung. Das Christenthum wurde durch sie vor allem weiter ausgebreitet und befestigt, und aus den stillen Zellen der Klöster ging eine große Anzahl trefflicher Männer hervor, die unter steten Gefahren das Licht des Evangeliums zu den Heiden trugen und mit aufopferungsvoller Liebe für ihre Bekehrung wirkten. Der Abt Bernhard von Clairvaux († 1153) z. B. war eine Zierde des Cistercienserordens, ein Musterbild des Mönchsthums. Zu einer Zeit, wo der Fehdegeist nicht allein die weltlichen Großen, sondern auch viele Kirchenfürsten beherrschte, fanden die Wissenschaften nur eine Pflege in den Klöstern, und größtentheils alles, was uns von den herrlichen Schriften des griechischen und römischen Alterthums erhalten ist, hat nur die Sorgfalt der Mönche in den Klöstern aufbewahrt.

Da aber die Gebilde des Menschen nicht vollkommen sein können, so hatte freilich auch das Mönchsthum manche Mängel an sich, denn es ist gewiß verkehrt, wenn man Fasten und Kasteiungen für besonders verdienstlich hielt und der Mönch sich vollkommener dünkte als andere Christen; sicherlich aber war diese merkwürdige Erscheinung ein wichtiges Mittel in der Hand des Allmächtigen, auch in den Zeiten der Entartung und Verwilderung sein Reich auf Erden zu erhalten und zu mehren.

6.

Ueber die alten Wege, welche Hopels berührten.

Nach Kloster Hopels führten in alter Zeit vier Wege. Von der alten Eiche über den Klosterzugang führt ein mit Gräben eingefaßter Weg in nördlicher Richtung durch Weißtannenbestand bis zum Kanal. Der Weg muß ehedem chaussirt gewesen sein, auf der ganzen Länge desselben findet man spatenstichtief eine Lage Steinschlag aus gebrannten Ziegeln und abermals 30 Zentimeter tiefer eine zweite derartige Schicht. Die sog. „Tannenallee" durchschneidet diesen alten Weg etwa 30 Schritt östlich des Kanals, hier sieht man noch an den abgestochenen Böschungen des Wegegrabens die beiden Steinschichten deutlich zu Tage treten. Wegen des sehr weichen Bodens haben die Mönche ihre Wege mit Steinschlag beschüttet. Am Kanal im Forstdistrikt 87c theilte sich der Weg, der eine führte nach Wiesede, der andere nach Friedeburg ungefähr in der Richtung des Kanals zur Hopelser Brücke, berührte die Westergaste und die große Marxer Gaste. Dieser ist der Verbindungsweg (Kirchweg?) zwischen dem Kastell Friedeburg und dem Kloster Hopels gewesen; mancher Stahlbepanzerte mag in glühender Sonnenhitze ihn wegen seines Sandes verwünscht haben. Noch ein zweiter Weg führte von Hopels nach Friedeburg bis zum Gehölze Stroot, wo sich noch an verschiedenen Stellen ein alter aufgeworfener Weg befindet. Das Amt Friedeburg stand ehemals im Süden mit dem von Stickhausen durch einen Weg in Verbindung, welcher über Hopels nach Pogghausen führte. Von Hopels aus war dieser Weg wallartig aufgearbeitet, 5 bis 7 Fuß breit, alsdann veränderte sich derselbe in einen Fußpfad (Ende des vor. Jahrhunderts), zog sich erst durch den Sandboden mit einem Graben an einer Seite, dann durch das Hochmoor, wo er mit zwei Gräben eingefaßt war. In den Forstdistrikten 56aa, 60, 56, 52 und 48 sind die Spuren dieses Weges noch hin und wieder zu erkennen. Im Moor liegt er in der Richtung des Bentstreckweges.

Ungefähr auf der Mitte der Wegestrecke zwischen Hopels und Remels befinden sich drei Wassertümpel im Moor, die „dree Pütten" genannt, welche, schon früher beim Transport der Glocken von Hopels nach Remels erwähnt, zum Tränken des Viehes benutzt wurden. Im Anfange dieses Jahrhunderts wurde das eine dieser Wasserlöcher noch 18 Fuß tief befunden, sie haben also ein hohes Alter. Bertram sagt in seiner „Geographie", daß ein von Völlen kommender Weg, sog. Konrebbersweg, d. h. König Radbots Weg, über Stickhausen, Lengen und Friedeburg bis Jever gehe. Davon muß der Bentstreckweg ein Stück sein. Niemand aber erinnert sich dessen, noch weniger des Namens; ich muthmaße, daß dieser Weg einst als Kirchweg nach Hopels benutzt worden ist, denn in Bredehorn (bei Bockhorn) geht die Sage, daß die Einwohner dieses Ortes sowie einiger Ortschaften des Ammerlandes nach Kloster Hopels zur Kirche gingen, vielleicht zu jener Zeit, als diese Gegenden wegen Aufruhrs gegen die Geistlichkeit mit dem Interdikt belegt waren.

Es erscheint fraglich, ob man vor tausend Jahren (Zeit der Anlage der Konrebbersweg) im Moor einen Weg ohne jegliche Unterlagen anlegen konnte; sehr alt muß indessen dieser Weg doch sein.

Die Konrebbersweg sollen meist alle in der Richtung nach dem uralten Berathungsplatze der friesischen Häuptlinge, dem Upstallsboom (oberster, höchster Stuhl) geführt haben.

Zwischen Hopels und Wiesede (Wystse) soll ein gepflasterter Weg durch das Moor geführt haben, man fand in der That an verschiedenen Stellen im Moor in der Richtung beider Orte noch Straßensteine, auch Schutt von Ziegelsteinen, bei Hopels war solches noch in den ersten Dezennien des jetzigen Jahrhunderts am sichtbarsten und ca. 12 Fuß breit befunden, dagegen war bei Wiesede nichts mehr zu sehen; dieser muß die Fortsetzung des Weges gewesen, welcher, wie oben schon einmal gesagt, im heutigen Forstdistrikt 87 von dem nach der Festung Friedeburg abzweigte. In den zwanziger Jahren wollten alte Leute zu Wiesede aber noch wissen, daß einst ein gepflasterter Weg, einen Fuß unter der Ackererde liegend, angetroffen sei. (Schluß folgt.)

Privat-Bekanntmachungen.

Zum öffentlichen Verkauf des dem Gastwirth Carl Mammen zu Sedan gehörigen, an der Genossenschaftsstraße in Bant belegenen, zu **4 Wohnungen** eingerichteten, vor 2 Jahren neu erbauten

Hauses

ist zweiter Versteigerungstermin auf

Mittwoch den 26. dieses Monats abends 7 Uhr

in C. Mammens Gasthause zu Sedan angesetzt.

In diesem Termine erfolgt der Zuschlag auf das Höchstgebot, falls hinreichend geboten wird.

Neuende, 1898 Januar 13.

H. Gerdes,
Auktionator.

Die Herren J. H. Gralfs und Gebrüder Reents zu Moorsum lassen auf ihren Besitzungen das.

Montag den 31. Januar d. J. nachmitt. 2 Uhr anfgd.

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern:

ca. 150 Fuder Erlen- und Birken-Brennholz,

sowie als Nutzholz

mehrere Eichen und Erlen auf dem Stamm.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 1898 Januar 21.

Albers, Auktionator.

Mein

Möbel- und Sarglager

halte zu sehr niedrigen Preisen empfohlen.

J. Wehen, Sedan.

Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalt Looman hier verkaufe ich

Dienstag den 25. Janr. 1898 vormittags 11 Uhr

bei dem Dorrink'schen Hofe, Roonstraße Nr. 2, hier

2 starke Arbeitspferde, 6 Pferdegeschirre, 9 Ackerwagen, 1 Rollwagen, 1 Omnibus, 1 Halbchaise, 1 Breakwagen, 1 Schlitten

öffentlich meistbietend gegen vierwöchentliche Zahlungsfrist.

Wilhelmshaven, 21. Januar 1898.

Reverey, Gerichtsvollzieher.

Der Heizer Wilhelm Brand in Jever will kränklichkeitshalber seine beim Bahnhofe Jever belegene

Besitzung,

bestehend aus 2 Wohnungen nebst Stall und einem etwa 30 Ar großen Garten, zum Antritt auf den 1. Mai 1898 öffentlich meistbietend verkaufen. Verkaufstermin findet statt

Freitag den 28. Januar 1898 nachmittags 6 Uhr

in F. Duden Wirthshause beim Bahnhofe hieselbst. Kaufliebhaber werden eingeladen. **Jede** Wohnung besteht aus 3 resp. 4 Stuben, Küche, Waschküche, Keller, Stall und Bodenraum. Der größte Theil des Kaufpreises kann dem Käufer gegen mäßige Zinsen belassen werden. Bei annehmbarem Gebote erfolgt sofort in obigem Termine der Zuschlag.

Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Habe mehrere tausend Pfund grüne Erbsen zu verkaufen.

Roffhausen. J. W. Groenewold.

Verkauf
eines
Badehotels.

Auf der **Insel Wangeroog** habe ich im Auftrage das sehr frequente

Kurhaushotel

mit 6 Logirhäusern

(Hotel 1. Ranges)

sehr preiswerth mit sofortigem Antritt zu verkaufen. Der Käufer kann von dem vorhandenen reichhaltigen Inventar zum Taxwerthe nach seiner Auswahl übernehmen.

Nachdem die Insel einen festen Anleger und eine Inselbahn erhalten hat, wird die Frequenz des Bades wie der Werth der Besitzungen auf der Insel unzweifelhaft sehr erheblich steigen.

Der größte Theil des Kaufpreises kann stehen bleiben.

Ein sehr frequentes Wirthshaus auf der Insel Wangeroog (im Westen) habe ich im Auftrage sehr billig zu verpachten oder zu verkaufen.

Alle nähere Auskunft ertheilt bereitwillig

Rechtsanwalt **Dr. Cordes,**
Oldenburg.

Zu verkaufen.

5- bis 6000 Pfd. allerbestes Heu, im Hause lagernd.

Altona bei Sengwarden. Goldenstein.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Gastwirth Wilhelm Zingel bei Heidmühle läßt

Sonnabend den 29. Januar 1898
nachmittags 2 Uhr aufg.

bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen:

4 gute Arbeitspferde,
1 tiedige Kuh, 1 Milchkuh,
3 Kuhenter,
2 Ziegen,
2 breitfelgige Ackerwagen, 1 Fruchtweher,
mehrere Fuder Landheu, Hafer- und Roggenstroh,
mehrere Fuder Torf,
viele neue Tische und Schränke,
1 Spiel Kegel mit Kugeln und viele sonstige Gegenstände.

Es können noch Vieh und sonstige Gegenstände zum Verkaufe zugebracht werden, und wird hierüber baldige Anmeldung erbeten

Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Auf obiger Vergantung kommen ferner zum Verkaufe:

1 frischmilche Kuh, 1 Kuh, zu frühmilch gezogen, 1 Beest, im April kalbend, 1 Enterbeest, 1 fettes Kalb, 2 Kälber, 2 trächtige Schafe, 1 Schwein, 300 Pfd. schwer,
1 Jagdgewehr (Centralfeuer),
1 Nebelrohr.

Für Frau Wittwe Joosten zu St. Jooster Mühle habe ich die derselben gehörende, zu Waddewarden an der Chaussee belegene

Immobilbesitzung,

bestehend aus einem bequem eingerichteten Wohnhause und einem schönen geschützten Obst- und Gemüsegarten, zu Mai d. J. zu vermiethen. Reflektanten wollen sich baldigst an Frau Joosten oder mich wenden.

Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Die dem Arbeiter J. C. Janßen zu Rüstersiel gehörende

Häuslingsstelle

zu Förrien nebst vielen Gartengründen ist bislang nicht vermiethet, und bitte ich Reflektanten, sich baldigst bei mir zum Unterhandeln einfinden zu wollen.

Wiarden. J. Müller, Aukt.

Zu vermiethen habe ich noch zu Mai die dem Proprietär J. C. Eden zu Norden gehörende, zu Horumersiel am Schaudeich belegene

Häuslingsstelle,

welcher eine Grodenparzelle in Pachtung beigegeben werden kann, sowie die früher weil. Geschw. Tiarts gehörende **Häuslingsstelle** daselbst.

Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Anerkannt

bestes Klauenöl, präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder, von **H. Möbius & Sohn,** Knochenölfabrik, Hannover.

Zu haben in Jever bei den Herren **C. F. Onken, J. F. Oetken** und **E. F. C. Duden;** in Hooksiel bei Herrn **F. Thyssen.**

Berger's

„Hafer-Cacao"

Robert Berger, Pössneck i. Th.

Cartons à 1/4, 1/2, 1/1 Pfd.
Verkauf Mk. 1.20 das Pfund.

Zu haben bei **Wilh. Gerdes** in **Jever.**

Zu verkaufen.
Schöne 6 Wochen alte Ferkel.
Stummeldorf. E. W. Reents.

Zu verkaufen.
Eine hochtragende Kuh.
Kl.-Sorgenfrei bei Jever. Chr. Duis.

Zu verkaufen.
Ein fettes Schwein.
Moorwarfen. Johann Fokken Janßen.

---

10 Pfund ff. verlesener

Santos-Kaffee

für 6,50 Mk. empf. als sehr preiswerth
C. F. Andree.

---

30 Centner feine Plockwurst

pr. Pfd. 70 Pfg. empf. **C. F. Andree.**

Speck

in bekannter schöner Qualität billigst bei
C. F. Andree.

Zu haben

in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen und Seifenhandlungen.

Dr. Thompsons
Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompsons"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Fein zu Mehl gemahlenen
Kalkmergel,

nach der Analyse der Versuchs- und Kontrolstation der Oldenburgischen Landwirthschaftsgesellschaft vom 12. Januar 1898 94,2% kohlensauren Kalk enthaltend, liefern wir zu 43 Mk. per 200 Ctr. Waggon ab Fabrik. Die Fracht bis Jever beträgt 38 Mk. ohne Deckenmiethe. Preis netto gegen Baar.

Habben & Wiggers.

Feinster Sauerkohl. Janßen, Mühlenstr.

Ein junges Mädchen, zu Handarbeiten geschickt, findet Gelegenheit zur vollständigen Ausbildung im Weißnähen. Erstes Jahr ohne gegenseitige Vergütung, dann Gehalt nach Leistung. Familienzugehörigkeit.
Jever. J. H. Böger, Aussteuergeschäft.

Gesucht.
Zum 1. Mai ein Dienstmädchen.
Jever, Schlachte. Frau Adele Spiegelberg.

Zum 1. April 1898

suche ich für mein **Mode-, Manufaktur-** und **Weißwaaren-Geschäft** einen **Lehrling.** Wohnung und Beköstigung im Hause.

Gustav Gosling.

Varel, den 19. Januar.

Gesucht.
Mehrere Groß- und Kleinknechte und Mägde.
Johann Reinen, Gesindemäkler, Hohenkirchen.

Gesucht zum 1. April ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau, schlicht um schlicht.
Geestemünde, Kaiserstr. 7. E. G. Peters.

Gesucht.

Auf Ostern oder Mai ein Lehrling.

Hooksiel. Herm. Tiarks, Schmiedemeister.

Gesucht zu Ostern d. J. für mein **Kolonial- und Kurzwaaren-Geschäft** ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann als **Lehrling.**
H. Menken.
Kopperhörn bei Wilhelmshaven.

Zum 1. Mai d. J. suche ein schon erfahrenes gewandtes junges Mädchen zur Stütze im Haushalt und Aushülfe im Laden gegen Salair.
Hooksiel. Joh. B. Reiners.

Gesucht.
Per sofort ein junges Mädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht. Salair wird gegeben. Familienzugehörigkeit zugesichert.
Minsen. Frau Hauptlehrer Friedrichs.

In einem gr. Haushalt, wo eine s. g. Küche gef. wird, findet z. Frühj. noch ein zweites j. Mädchen zur Ausb. im Kochen wie allen fein. Haus- u. Handarbeiten gegen mäß. Vergütung liebev. Aufnahme. Offert. unter **Z. 100** bef. die Exped. d. Bl.

Gesucht.
Auf sofort ein Schmiedegeselle.
Altgarmssiel. J. A. Eden.

Zu Ostern ein **Lehrling** für meine **Bäckerei.**
Jever. B. Müller,
Mitglied der Bäcker-Innung.

Gesucht.
Auf Mai ein Knecht. Zeugnisse erforderlich.
Bohnenburg. Garlich Eilers.

Von der Generalagentur einer ersten deutschen **Unfall- und Lebens-Versicherung** werden solide, tüchtige Herren zu hohen Provisionen als

Agenten gesucht.

Offerten unter C. 7041 an die Annoncen-Exped. von **Wilh. Scheller,** Bremen.

Gesucht.
Zu **Ostern** oder **Mai** ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
Jever. Herm. Bunjes, Schlosserstr.

Gesucht.
Für meine **Bäckerei u. Konditorei** zu Ostern

ein Lehrling.

Jever. Heinrich Eden.

Suche zum 1. Mai d. J. ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen.
Mühlenstr. Frau Amtsrichter Meyer-Holzgräfe.

Gesucht. Ein Klempnerlehrling. Näheres bei Otto Bley in Jever.

Gesucht.
Auf sogleich eine Haushälterin.
Kniphausen. E. Wedermann.

Auf sofort ein ordentlicher, tüchtiger Malergehülfe aus hiesiger Gegend.
Jever, Neuermarkt. Popken.

Empfehle meinen schönen

Eber

zum Decken. Deckgeld 2 Mark.

Suddens. W. Griepenkerl.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 19 des Jeverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 23. Januar 1898.

Die beiden Perlenfischer.

Kriminal-Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Fortsetzung.)

Juffrouw Büsum sprang eilig vom Stuhl auf, verschloß sorgfältig alle Thüren, die zu diesem Theile ihrer Wohnung führten, ging mit dem Schriftstück in ihr Zimmer und schrieb dort die Aufzeichnung des alten Braun schnell und sicher mit ihrer großen, langzügigen Handschrift ab. Sie wurde nicht gestört in dieser Arbeit; ohne Licht ging sie darauf wieder in das Zimmer des Doktor Rembold und that die Urschrift und das Zeitungsblatt zurück in das Gefach des Sekretärs. Alsdann setzte sie sich tiefaufathmend in ihrem Zimmerchen an den Stickrahmen, anscheinend still und ruhig feine Battisttaschentücher mit Namenszügen bestickend. Es war das eine Arbeit, die sie jeden Abend bis tief in die Nacht hinein für Geschäfte ausführte, um ihre kargen Einnahmen etwas zu erhöhen.

Heute ging die Arbeit ihr nicht so schnell und flink von statten, wie sonst. Daran war nicht nur die Erregung durch das eben Geschehene Schuld, sondern noch etwas ganz Anderes. Vor ihrem Geiste war nämlich plötzlich das Bild ihres Bruders aufgetaucht, und dieser Bruder bildete den dunklen Punkt in Juffrouw Büsum's Leben.

Henrik Büsum hatte nicht nur das geringe väterliche Erbtheil, das den beiden Geschwistern geblieben war, in kürzester Zeit durchgebracht, er war auch bald darauf in Brüssel wegen Wechselfälschung, Betheiligung an einem großen Juwelendiebstahl durch Einbruch zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden — hatte sich jedoch der Strafe durch eine keck ausgeführte Flucht entzogen. Allerdings waren seitdem zehn Jahre verflossen, und hier wußte Niemand etwas von der Geschichte. Der Name Büsum war rein und unverfänglich, aber die Dame dachte stets mit Schaudern an jene Zeit, war immer in Besorgniß, daß dieser Schatten aus der Vergangenheit sein Dunkel plötzlich einmal in die Gegenwart noch werfen könne. Lähmendes Entsetzen befiel sie, wenn sie sich vorstellte, ihr Bruder könne wieder auftauchen und eines Tages, ihre ganze Existenz und alle ihre Hoffnungsträume mit Vernichtung bedrohend, hier erscheinen.

Seit zehn Jahren hatte sie keinen Brief von ihm erhalten, war ihr keinerlei Nachricht darüber zugekommen, wo er sich aufhielt oder ob er überhaupt noch am Leben war. Er war ein kühner, waghalsiger Mensch, wild und rücksichtslos. Es war wohl möglich, daß er einmal plötzlich vor ihr stünde, und was dann? Juffrouw Büsum hatte Grund, diesen Moment zu fürchten, und es war daher begreiflich, daß das Bild des Bruders, welches inmitten rosiger Pläne so ganz unvermittelt vor ihrem inneren Auge auftauchte, sie erschreckte und düster stimmte.

Ihre weißen, großen, wohlgeformten Hände zitterten beim Sticken, und ihre sonst Alles scharf und klar sehenden Augen umflorten sich. Sie ließ die Arbeit ruhen und schaute starren Blickes in die Ferne.

Da hörte sie die Flurthür aufschließen, und der ihr wohlbekannte Schritt des Doktors erreichte ihr Ohr. Sie strich sich hastig mit der Hand über das Gesicht, sie mußte dem jungen Manne ja freundlich grüßend entgegen treten, heute mehr noch als sonst, ihm das Licht anzünden und ihm dann eine gute Nacht wünschen. Das versäumte sie nie.

Otto Rembold schien heiter. Mit würdiger Freundlichkeit und liebenswürdiger Ruhe verrichtete die stattliche Dame die obengenannten Obliegenheiten. Dann saß sie wieder am Stickrahmen, und die Nadel durchzog fleißig den zarten dünnen Stoff. In dem blonden Kopfe aber, hinter der breiten, glatten, weißen Stirn arbeiteten sich allerhand kühne Gedanken, Möglichkeiten und Pläne zur Klarheit durch.

Drittes Kapitel.

In dem zum nordwestlichen Theile Australiens gehörenden Küstengebiet des Golfes von Geoffroy zeigen Tagereisen weit die Gestade keine Spur menschlicher Thätigkeit. Kein Haus ist zu sehen, aber auch kein Strauch, kein Baum, gelbweißer Sand bildet den Strand. Endlos ziehen flache Sanddünen in mehrfacher Umgürtelung sich am Ozean hin, eine schreckliche Oede und Kahlheit herrscht weit und breit.

Und dennoch steuert ein Dampfer in regelmäßigen Zeiträumen zu einem gewissen Punkte dieser unwirthlichen Küste, giebt Signale und geht dort vor Anker. Es befindet sich wirklich hier eine Ansiedelung, aber allerdings eine seltsame Niederlassung, ein Ort, der den Namen Kossak trägt.

Auf einer in das Meer hinausspringenden Landzunge erblickt man eine Anzahl Balkenhäuser unregelmäßig hingestreut — nämlich vier „Hotels", einige Kaufläden, eine Postablage und einige Schnapsschänken. In der kleinen Bucht, welche der Vorsprung bildet, sind stets einige Segelschiffe und Kutter zu sehen, und mit dem Fernrohr konnte man draußen in See noch eine Anzahl scheinbar feststehender großer Segler bemerken.

Dieser Ort ist eine Station von Perlenfischern. Als in neuester Zeit die Perlen so hoch im Preise stiegen, entdeckte die gierig umherforschende transatlantische Spekulation auf dem Grund dieser öden Küste das kostbare Material, worauf amerikanische Schiffer die Kolonie gründeten. Es kann Jeder hier Perlen suchen, der ein passendes Schiff besitzt, und die Gesellschaft, welche Kossak bewohnt, ist daher bunt und zusammengewürfelt genug.

Es sind zum geringsten Theile Schiffer, die hier arbeiten. Die Bewohnerschaft Kossaks besteht vielmehr größtentheils aus Abenteurern jedweder Nationalität — vom Chinesen bis zum Berliner, aus Spekulanten aller Rassen und aller Gesichtsfarben, aus Unternehmern, Matrosen und Tauchern. Zwei von diesen Tauchern saßen am Strande und rauchten aus kurzen Thonpfeifen, während sie mürrisch in die See hinausblickten. Die beiden Männer hatten eine gewisse Aehnlichkeit, sie waren groß gewachsen, stark von Gliedern und hatten dunkle Haare und kurzgeschorene Vollbärte.

„Na, Reinkens, ich habe die Geschichte hier satt," begann jetzt der Eine, der sich Palow nannte. „Seit vier Monaten krieche ich auf dem Grunde umher und ersticke jeden Tag fast in den scheußlichen Taucherglocken, welche die Kerle hier haben. Ich verdiene den Tag nicht mehr als vier Dollar, während die Unternehmer jeden Abend ihre hundert anschreiben können. Dabei kommt man nicht vorwärts."

„Mir geht es gleich. Man muß eben Glück haben," erwiderte der Angeredete.

„Was Glück," murrte Palow. „Alle Monate findet ein Schiff einmal eine Muschel mit Perlen von hohem Werthe, und was erhält dann der Taucher, der sie heraufgebracht hat? Lumpige fünf Prozent, und der Schiffseigener taxirt die Perle. Was macht das Großes. Fünfzig Dollar, wenn's hoch kommt, und dann wieder monatelang nichts. Der Unternehmer verdient schon an den Muscheln allein ein schönes Stück Geld. Er schlägt aus diesen die ganzen Tageskosten heraus."

„Ja, jetzt gerade, weil die Perlmutterschalen etwas gelten," meinte Reinkens. „Ich verdiene dreihundert Dollars den Monat — jedoch das Leben kostet hier zu viel, die Gastwirthe nehmen schändliche Preise. Ich erübrige fast nichts."

„Und Sie arbeiten wie ein Ackerpferd und gönnen sich nichts, das kann nicht Jeder. Trotzdem haben Sie, wenn der Herbst kommt, nur eine Bagatelle im Konto. Ich gehe auf und davon, sobald ich' kann," stieß Palow grimmig hervor. „Das war der dümmste Streich, den ich je gemacht, mich hierher locken zu lassen."

„Es ist wohl Niemand aus Uebermuth hierhergezogen — die Noth trieb Alle."

„Ja, die Noth, die Noth!" rief Palow zornig aus. „Das ist die Sklavenpeitsche, die neunundneunzig Hundertstel der Menschheit geißelt. Ist das ein Leben?"

„Sie spielen aber auch," warf Reinkens ein.

„Soll ich das nicht einmal? Soll ich wie ein Vieh leben und gar nichts haben?" fuhr Palow heraus.

„Wer weiß, ob die Bankhalter recht spielen," entgegnete Reinkens, „ich glaube nicht."

„Ich glaube es auch nicht," rief der Andere, „aber ich betrüge die Kerle ebenfalls, wo ich kann. Na, ich warte nur auf zwei Dinge," fügte er hinzu. „Einmal werde ich die Bank schon d'rankriegen und einen tüchtigen Brocken den Schuften abzwacken."

„Und das Andere?" frug Reinkens, da Palow schwieg.

„Nun, das Andere wird sich ebenfalls finden," sprach dieser, einen seltsamen, verstohlenen Blick aus seinen schwarzen schwarfen Augen auf seinen Genossen werfend. „Man sagt eben nicht Alles, mein Lieber," setzte er mit einem unangenehmen Lächeln hinzu.

„Ich kann Alles sagen. Ich bin arm und damit basta."

„Ja, Sie sind ein Unschuldskind, alter Bursche, aber das sind wohl die Wenigsten, die hier sind."

„Von den Europäern und Amerikanern wird das wohl richtig sein. Es ist gerade keine schöne Gesellschaft hier."

„Nein, wahrhaftig nicht. Ort und Geschäft sind auch darnach —"

In diesem Augenblicke ertönte von einem der in der Bucht liegenden Schiffe die Glocke.

„Ich wünschte, es wäre dies das letzte Mal, daß ich in's Wasser zu gehen brauchte," sprach Palow und machte sich auf den Weg zum kleinen Hafen.

Auf ein zweites jetzt von einem anderen Kutter ertönendes Glockenzeichen erhob sich auch Reinkens und begab sich zur Bucht.

Die Schiffe fuhren hinaus zu den Perlmuschelgründen. —

Die Kolonie Kossak hatte keine Verbindung mit dem Hinterlande, denn dieses war eine ungeheure, beinahe noch unerforschte Sandwüste. Allwöchentlich traf auf der Station ein Dampfer ein, welcher einer Londoner Gesellschaft angehörte. Dieser brachte Kohlen, Holz und Lebensmittel nach Kossak und sammelte dafür die Perlmutterschalen ein und erwarb die Perlen. Er allein vermittelte den Verkehr der Taucher vom nächsten Hafen nach und von der Kolonie. Das war für die Besitzer von Taucherschiffen sehr günstig, denn durch diese Art von Verkehr mit der Außenwelt waren die Taucher gezwungen, ihre Kontrakte, die mindestens auf eine Drittelsaison, auf zwei Monate lauteten, zu halten.

Nach dem Lande zu entfliehen konnte Niemand von hier — das hieß einem sicheren Tode entgegengehen, in kurzer Zeit wären die Flüchtlinge verhungert und verschmachtet, und der Dampfer nahm nur solche Leute auf, welche die Unternehmer nach Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gehen ließen. Die Schiffsbesitzer waren durch diese Einrichtung auch einigermaßen vor Diebstählen gesichert, denn wohin sollte ein Dieb mit seinem Raub sich wenden, als auf den Dampfer, und dort fand ein Verdächtiger keinen Schutz bei dem Kapitän und der Mannschaft. Nach der See hinaus, mit einem Boot etwa, zu entweichen, war nicht viel aussichtsvoller, als in die Sandwüste zu entfliehen. Die Strecke, bis zu welcher man Schifffahrtslinien traf, war für ein Boot eine Reise von Wochen, und der Ocean ist hier oft gefährlich und stürmisch. Das war den Perlentauchern wohlbekannt, und deshalb kamen Entwendungen werthvoller Perlen durch die Taucher fast gar nicht vor. Die Unternehmer hielten fest zusammen, und die Arbeiter waren unter diesen eigenartigen Verhältnissen in ihrer Macht.

Die Taucher mußten ordentlich und ehrlich arbeiten, sonst waren sie verloren. Aus diesem Grunde hatten die Taucher nur zwei „Hoffnungssterne", zu bedeutendem Gewinn zu gelangen. Die eine Chance bildete die Auffindung einer Anzahl besonders werthvoller Perlen. Das kam ja ab und zu vor. An einem Tage konnte ein Taucher das Glück haben, für fünfhundert Dollars Prämien zu erhalten. Die andere Aussicht bot die Spielbank, denn so viel „Hotels" Kossak aufwies, so viele Spielhöllen hatte die Niederlassung. Da das Glück beim Perlensuchen selten eintraf, so ließen die Taucher fast jeden Dollar, den sie nicht zum Leben brauchten, auf der Spielbank. Tagsüber rastloses Tauchen draußen in dem wogenden Wasser, Abends und Nachts die Aufregungen an den Spieltischen — das hieß für dreihundertfünfzig Taucher auf diesem weltverlassenen Punkt das Leben.

Palow trieb es nach dieser allgemeinen Regel; Reinkens war eine schweigsame, nachdenkliche, zurückgezogene Natur — er trank nicht und spielte nicht, hatte mit fast Niemand Verkehr und erfüllte seine Verpflichtungen fleißig und gewissenhaft, hatte aber nicht viel Glück — er brachte sich gerade durch. Die beiden Leute hatten von einander nichts gewußt, vor drei Monaten hatten sie sich hier kennen gelernt. Reinkens kam von Ceylon, wo er Matrose gewesen, und Palow von „irgendwo aus Amerika" — wie er sich ausdrückte.

Die Taucherschiffe, dreißig an der Zahl, waren hinaus in das Meer gefahren, etwa vier deutsche Meilen von der Küste entfernt, wo sie, jedes ein bestimmtes Gebiet umfahrend, Anker warfen. Die Kutter hatten je eine Luftpumpe an Bord und jeder zwei Taucherglockenanzüge für die Glockentaucher. Dann führte aber auch jeder Unternehmer eine Anzahl Eingeborener mit sich, die ohne Apparate tauchten, jedoch viel schlechter bezahlt wurden, weil sie weniger tief gehen konnten, als Taucher in der Glocke. Diese waren meist Weiße. Länger als zwei Minuten konnte keiner derselben jedesmal unter Wasser bleiben. Mehr als zwei Glockentaucher konnte jedoch ein Kutter nicht zugleich herablassen. Damit der Ertrag in der kurzen Erntezeit nicht zu mager ausfiel, hielt deshalb jeder Kutter auch noch eine Anzahl Naturtaucher.

Palow tauchte heute sehr tief. Er befand sich wohl hundert Fuß unter dem Schiffe. Die Beleuchtung war, obwohl der Tag hell und schön, infolge der in dieser Region überaus starken Meeresgrundvegetation tiefdämmerig, der Druck des Wassers in dieser Tiefe fast unerträglich. Die Luftpumpe oben arbeitete fieberhaft, damit der Taucher nicht ersticke, aber Palow stieg das Blut in den Kopf, es brauste ihm in den Ohren, es preßte ihm die Brust wie mit Centnergewichten zusammen. Er sah infolge des Blutdruckes Alles von gluthrothen Rändern umgeben; trotz des kalten Meerwassers, das ihn umfluthete, dünkte es ihm unerträglich heiß.

Er hielt jedoch aus, er mußte das Schicksal zwingen. Sein Kontrakt ging in der nächsten Woche zu Ende, und er war entschlossen, dann Kossak zu verlassen. Er besaß aber nicht einen Penny mehr, als seinen Wochenlohn, und mit der geringen Summe konnte er nicht fort. Gewann er in diesen Tagen nichts Erhebliches, so war er genöthigt, noch auf weitere zwei Monate einen Kontrakt

Landesbibliothek Oldenburg

abzuschließen. Indessen der Aufenthalt in der Kolonie dünkte ihm die Hölle, er hatte eine krankhafte Sehnsucht, fort von hier, fort nach der „großen Welt“ zu kommen, nach Europa — nach Europa! —

Es ist eine eigenthümliche Heimwehkrankheit, die erst nach vieljährigem Aufenthalt jenseits des Oceans Ausgewanderte und vielfach Umhergetriebene befällt. An diesem peinigenden Zustand litt Palow. Verzweifelt suchte er auf dem Grunde; keuchend in der Glocke einherschreitend und zwischen den seltsam gestalteten Riesenpflanzen sich durchwindend, schob er, Muschel auf Muschel vom Boden aufraffend, die klumpigen Meeresgebilde in den großen Beutel an seinem Leibgürtel. Endlich war der Behälter gefüllt. Er gab das Zeichen und wurde hinaufgezogen.

Als man ihm die Glocke abschraubte und die frische Luft und das Licht auf Deck ihn trafen, sank er zusammen. Er war zu lange unten gewesen, aber seine jetzt bis zur Verzweiflung gesteigerte Willenskraft gewann den Sieg über die schwachen Körperkräfte. Siebenmal bis zum Abend ging Palow noch zum Grunde, immer in die tiefste Region. Dann saß er in der Nacht beim Licht einer Laterne neben dem Schiffseigner auf dem Deck des Kutters, der in der Bucht gelandet war und vor Anker lag, und jeder dieser beiden Männer brach mit einem kurzen starken Messer die großen Muscheln auf, sie auf ihren etwaigen Perleninhalt prüfend. Der Ertrag war heute nicht gering, die Muscheln enthielten in Fülle kleine Perlen, einzelne auch größere, darunter solche im Werthe von fünfzig bis hundert Dollars.

Die beiden Männer waren allein auf dem Schiffe. Die anderen Kutter hatten einen geringen Ertrag gehabt; auf ihnen war die Arbeit des Aufbrechens schon längst beendigt. Die Nacht war dunstig, dämmerig und finster, denn der Himmel hatte sich umflort, das Wetter versprach Regen. Morgen würde man wohl nicht tauchen können. Die Männer schafften eifrig.

Plötzlich ward Palow beim Aufbrechen einer Muschel ganz bleich, seine Hände zitterten, blitzschnell warf er sie über seinen Kopf hinter sich in's Wasser. Ebenso schnell ergriff er wieder eine neue Muschel von dem vor ihm liegenden Haufen und brach sie auf.

Mißtrauisch schaute der Schiffseigner auf die Hände Palow's. „Was war das? Was fiel da eben ins Wasser?“ frug er.

Palow schüttelte den Kopf und sagte ruhig: „Ich habe nichts gehört. Sie werden sich getäuscht haben.“

Der Unternehmer sah seinen Nebenmann mit noch gesteigertem Mißtrauen an. „Hm“, meinte er, „wir wollen's morgen doch 'mal näher untersuchen. Sie werden heute in meinem Zimmer übernachten, und wenn Sie den Versuch machen sollen, aus dem Raum zu gehen, so schieße ich Sie nieder wie eine Katze. Die Sache war nicht richtig, Palow, und soll morgen klar gestellt werden.“

„Wie Sie wollen“, antwortete der Taucher mit einem häßlichen Lächeln. „Die Ehre, in Ihrem Zimmer übernachten zu dürfen, ist ganz auf meiner Seite. Ich werde sie zu schätzen und zu würdigen wissen.“

„Lassen wir die Sache heute“, rief darauf, sich erhebend, der Schiffseigner. „Ich werde die Muscheln verschließen, und wir wollen sie morgen in der Frühe weiter aufbrechen. Hinaus können wir sicher doch nicht, der Wind springt um. Kommen Sie, Mann.“

Der Schiffseigner, ein großer, starker, rothhaariger Irländer, schob mit den Füßen die noch übrigen uneröffneten Muscheln in die Luke, die zum inneren Raum des Kutters führte, ließ die Klappe herunter, schob den Riegel vor, verschloß diesen und verließ, von dem in gleicher Weise höhnisch weiter lächelnden Taucher gefolgt, den Kutter.

Beide Männer begaben sich in die Trinkstube des „Hotels“, wo der Irländer wohnte. In einem Nebenraum dieser Zimmer war schon das Spiel im Gange, denn man hörte die kurzen Ausrufe der Spielhalter, das Klingen der Geldstücke und vereinzelte Flüche der Verlierenden. In der Schänkstube waren nur einige malayische Matrosen anwesend.

Palow begab sich heute nicht in das Spielzimmer; er verzehrte an dem gleichen Tisch mit dem Schiffsbesitzer sein Abendessen und trank Kaffee dazu.

Der Irländer war ein starker Trinker. Das Wasser in der Niederlassung war nur zum Kochen brauchbar, es wurde aus Meerwasser filtrirt und hatte einen widerwärtigen Geschmack. Heute Abend aber nahm der Schiffseigenthümer kein Getränk zu sich; er schlang sein Abendbrod trocken hinunter, und wahrscheinlich war dies der Grund, weshalb er hierbei dem ihm gegenübersitzenden Taucher, der ihm diese Entbehrung auferlegte, wüthende Blicke zuwarf.

„Ich bin müde und will schlafen“, sagte darauf Palow mürrisch.

„Ihr seid heute früh damit bei der Hand“, meinte der Irländer, „aber kommt nur, jedenfalls spart Ihr dabei Geld.“

Die Häuser in Kossak sind sämmtlich einstöckig und der schweren Winterstürme wegen überhaupt sehr niedrig. Der Schiffseigner machte Palow ein Zeichen, die kurze Treppe, nach dem oberen Stock hinauf zu steigen. Palow ging voran, der Irländer folgte.

Das erste Zimmer auf dem langen Flur war des Irländers Wohnung, es standen drei Betten darin. Ueber dem von drei Stühlen umgebenen Tisch, dem einzigen Mobiliar des Raumes, hing eine brennende Petroleumlaterne. Der Irländer zog den Schlüssel außen von der Thür, verschloß diese von innen und steckte den Schlüssel in die Hosentasche.

„Jetzt macht es Euch bequm“, sprach er, setzte sich an den Tisch und zündete seine Kalkpfeife an. Palow warf sich in seinen Kleidern auf das Bett, wandte den Kopf der Wand zu und schien, ermüdet von der schweren Tagesarbeit, bald einzuschlafen.

Eine Stunde etwa saß der Irländer an dem Tisch und rauchte ruhig, dann erhob er sich, ging auf den Schlafenden zu, beobachtete diesen eine Zeit lang, schloß leise dann die Stubenthür auf, löschte die Lampe aus und schlich sich aus dem Zimmer, es lautlos von außen wieder zuschließend. Er konnte den gewohnten Nachttrunk nicht länger entbehren; er begab sich in die Trinkstube und saß dort bald vor seinem großen Glase Branntwein.

Als er das Zimmer verlassen hatte, richtete sich Palow auf. „Ich dachte es ja gleich, daß der Bursche ohne Branntwein es nicht lange aushalten könnte“, murmelte er. Dann zog er seine Schuhe aus, öffnete das Fenster und spähte hinunter. Das Zimmer lag auf der hinteren Seite des Hauses. Dorthin fiel aber ebenso hell, wie nach der Vorderfront das Licht der Schänkstube und des Spielzimmers hin, denn der ganze untere Raum des Hauses wurde von diesen beiden Zimmern nebst der Küche eingenommen.

Wollte er von hier hinunterspringen, so würde man unzweifelhaft den Schall hören und darauf in dem Lichtkreis ihn sogleich sehen. Auf diese Weise konnte er also nicht unentdeckt aus dem Hause und zu der Bucht kommen. Alle Häuser hier waren jedoch von demselben Unternehmer mit dem gleichen Material und auf ganz gleiche Weise erbaut, demnach hatte dieses „Hotel“, wie die andern auch, an seiner Langseite ein bis zum Boden reichendes Eisenblechdach nach dem Strande, nach der Windseite zu. Es gab also nur einen Weg, das Haus unbemerkt verlassen zu können. Dieser war: zuerst auf das Dach zu gelangen und dann sich auf dem Blech heruntergleiten zu lassen. Diesen Weg beschloß der Taucher zu nehmen. Aber schnell mußte das geschehen, sagte er sich — in einer Stunde wurde die Trinkstube geschlossen.

Es war schon ein Uhr Nachts und länger als bis um Zwei wurde nicht gespielt; dann schloß der Wirth auch seinen Schrank. Um an die Bucht zu gelangen, brauchte man fünf Minuten, ebenso viel Zeit zurück. In einer halben Stunde konnte er bequem die That, welche er vor hatte, ausgeführt haben, in das Zimmer zurück gelangte er dann leicht auf einer Leiter, die am Schuppen stand, wenn er diese nachher vermittelst einer Schnur herabließ, so hörte schwerlich Jemand etwas. Morgen früh wollte er die Leiter dann ungesehen schon wieder an Ort und Stelle bringen.

Palow schaute empor. Die Balken, welche das Dach trugen, ragten überall wohl zwei Fuß weit hinaus; man hatte sich nicht die Mühe gegeben, diese zu langen Vorsprünge abzusägen. Palow stieg auf den Fenstersims, ergriff den Balken über seinem Fenster und schwang sich hinaus. Er hatte sich jedoch in der Schwere seines Körpers verrechnet, es war unmöglich, sich bis zu dem Dache emporzuziehen. Außerdem war der Balken ganz glatt, seine Hände fanden nicht genügend Halt, sie rutschten, und ehe Palow noch Zeit fand zu überlegen, was er jetzt thun sollte, durchschnitt er die Luft und stand mit einem dumpfen Krach auf einer hölzernen Fallthür, die den Eingang zum Keller verschloß.

„Holla, was ist da los?“ ertönte eine Männerstimme, und der schwarze Kopf des Negers, der das Geschäft des Koches in dem „Hotel“ versah, schaute aus dem Küchenfenster heraus.

Palow klopfte das Herz zum Zerspringen, der Fall hatte, trotzdem er auf seine Füße zu stehen gekommen war, ihn gewaltig erschüttert, er stand, keiner Bewegung mächtig, wie erstarrt da.

„Was wollt Ihr in dem Keller? Das ist kein Weg für Euch, Mann“, rief jetzt der Neger Palow zu, „macht, daß Ihr wegkommt, oder ich rufe den Herrn und dann giebt's was.“

Palow hörte lautes Stimmengewirr, Schreien, Lachen, Stampfen und die Töne einer Mundharmonika aus dem Wirthszimmer. Die irländischen Taucher tanzten wieder. Er winkte dem Koch abwehrend und schlich sich eiligst davon. Dann rannte er, obwohl ihm die Füße von dem Falle heftig schmerzten, durch den Sand der Bucht zu. Es hatte sich ein Wind erhoben, der den Wolkenschleier zerrissen. Der Himmel klärte sich auf, und ein matter Sternenschimmer leuchtete dämmerig. Er erhellte die Bucht, so daß man das grüne Wasser von dem weißen Sande unterscheiden konnte, und ließ die Schiffe und das Takelwerk tief grau schwarz erscheinen.

Palow's Taucherschiff lag etwa in der Mitte an der Buchtlinie ungefähr zehn Fuß vom Lande entfernt. Der Meeresboden war hier vier Meter tief ausgegraben. Jetzt war aber hohe Ebbe, und die Tiefe betrug demnach kaum die Hälfte. Palow wußte genau die Stelle, wo er die Muschel über seinen Kopf hinuntergeworfen hatte; er saß gerade vor dem Fockmast, demnach mußte die Muschel zwischen dem Lande und diesem Punkte am Backbord auf dem Grunde liegen. Es war kein Mensch hier zu sehen, kein Laut zu hören, in weniger als einer Minute hatte der Taucher sich entkleidet und glitt in das sich bewegende Wasser hinunter.

Er tastete mit Füßen und Händen umher. Das Salzwasser hob ihn stets vom Grunde empor, außerdem zog es durch die Bewegung der Ebbe ihn unter den Schiffskiel. Diese Umstände hinderten ihn, sofort die Stelle zu treffen, wo die Muschel seiner Berechnung nach liegen mußte. Er war gezwungen, mehrmals emporzutauchen, um Luft zu nehmen. Dadurch vergingen viele kostbare Minuten der ihm so knapp zu Gebote stehenden Zeit, denn jeden Augenblick konnte der Schiffsbesitzer in sein Zimmer zurückkommen und entdecken, daß er nicht darin sei. Geschah das aber und wurde er dann hier getroffen, so hätte man ihn, ohne viel Worte weiter zu verlieren, nach dem Gebrauch, der hier herrschte, einfach gehängt.

Mit einem schnellen Zusammenfügen der Füße fuhr Palow wieder in die Tiefe. Er traf diesmal die Stelle, wo die Muschel liegen mußte, aber sie war, so weit er auch umhertastete, leer. Die Bewegung der Ebbe war hier zwischen dem Schiffskiel und dem Ufer sehr stark, sie zog ihn trotz seines Widerstandes unter dem Schiffskiel hindurch. Dabei fühlte er plötzlich unter seinem Leibe etwas Hartes und instinktiv griff er darnach. Er kam im nächsten Augenblick auf der anderen Seite des Schiffes empor und hielt in der Hand die halbgeöffnete gesuchte, große, etwa zwei Kilo schwere Muschel. Schnell schwamm er mit seinem Funde um das Schiff herum dem Lande zu. Der Morgen dämmerte schon, graurötliches Licht erstand im Osten, wohin er schwamm.

Am Ufer gewahrte er plötzlich eine Gestalt, die sich in der fahlen Dämmerung riesig groß und dunkel abzeichnete. Sie hielt eine Flinte in der Hand. Es war der Irländer, der Schiffseigner.

„Wart', Kanaille, das soll Dir nicht gelingen!“ stieß er in seltsamen Lauten hervor und hob die Büchse.

Palow tauchte sofort und schwamm unter Wasser, so daß er auf der Steuerbordseite des Kutters wieder emporkam; jetzt war das Schiff zwischen ihm und dem Schiffsbesitzer. Darauf hörte er, wie der Irländer das zurückgezogene Brett vom Ufer aus auf den Kutter schob. Das war jetzt nicht schwer auszuführen, weil durch die Ebbe das Schiff sehr tief stand. — —

Palow suchte nun unter dem Schiffskiel hindurch an das Land zu kommen und schwamm mit aller Kraft. In diesem Augenblick sah er den Irländer in sehr schwankender Haltung das Brett beschreiten, dann der Mann die Arme ausbreiten, sah die Flinte in das Wasser fallen und hörte darauf ein starkes Klatschen, wie wenn ein schwerer Körper in's Wasser falle.

Palow schwamm jetzt schnell an das Schiff heran, warf die Muschel hinauf über Reling, ergriff ein herunterhängendes Seilende und zog sich an diesem auf das Deck des Kutters. Von dort spähte er in das Wasser; es gurgelte unheimlich in der kupferroth schimmernden Flut, es stiegen Blasen hier und dort auf, von dem Irländer war jedoch nichts mehr zu sehen.

Palow raffte zeitigst die Muschel auf, lief über die Planke, an das Ufer, kleidete sich an und ging dann zu dem dicht neben dem Hotel des Irländers liegenden Logirhause, wo er ein Parterrezimmer bewohnte. Der Taucher stieß das dort nur angelehnte Fenster auf, gelangte ungesehen hineinsteigend in seine Stube und legte sich zu Bett.

Beim Sonnenaufgang erhob sich der Taucher, ließ den Vorhang vor seinem Fenster herunter und brach die Muschel vollständig auf. Sie enthielt zwei große länglliche Perlen und zwei kleinere, fast völlig gleiche Paare von selten gleichmäßiger Rundung und von einem Werthe — Palow konnte das wohl taxiren — der reichlich tausend Dollars betragen mochte. Der Lohn der letzten Woche und die über Erwarten gute Prämie der letzten Tage, die er noch zu fordern hatte, machten gegen hundert fünfzig Dollars aus. Mit diesem Gelde konnte er gut bis nach Marseille kommen, wo er die Perlen völlig sicher und preiswerth abzusetzen im Stande war.

Geld hatte er also, es fehlte ihm aber jetzt noch eine sehr wichtige Sache; das waren Legitimationspapiere, vor allem ein Matrosenbuch und ein Paß. Die Ausweise, welche er selbst gehabt, konnte er aus guten Gründen nicht brauchen, er hatte sie vernichtet. Nach außereuropäischen Häfen konnte er allerdings ohne Papiere gelangen, es frug dort kein Mensch nach solchen; in Amerika, Australien, in Indien brauchte er nichts dergleichen. Für einen ungefährdeten Aufenthalt in Europa jedoch, dem Lande seiner Sehnsucht, vor Allem in seiner Heimath, in Belgien oder in den Niederlanden, waren gute Legitimationspapiere für ihn erforderlich.

Da fiel ihm sein Kamerad Reinkens ein, der besaß, wie er wußte, in Ordnung gehaltene, von den Konsulaten und Gesandtschaften regelmäßig visitirte Papiere, und — was sehr wichtig war — das Signalement stimmte auch ihn, auf Palow. Sie hatten ja ungefähr dieselbe Statur, dunkle Augen, dunkles Haar und eine gerade Nase, auch im Alter waren sie wohl gleich. Reinkens blieb, wie er gesagt hatte, im Auslande; für Jenen war diese schöne, glatte Legitimation überflüssig, für Palow bedeutete sie ungemein viel. Er entschloß sich daher, es mochte kosten, was es wolle, Reinken's Paß sich anzueignen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg